



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)**

280 (19.6.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-346678](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-346678)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

**Bezugspreise:** In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 3,00 M. — ohne Beleggeld. Bei entl. Uebertragung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontonr. 17890 Karlsruhe. Hauptgeschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle R. 1, 11 (Bassermannhaus), Gießhübel-Nebenstelle Waldhofstr. 6, Schwabingerstr. 10/20 u. Weierfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinung wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

**Anzeigenpreise nach Tarif,** bei Vorauszahlung je einig. Kolonialzeitung für Wagem. Anzeigen 0,40 R. M. Resten 3—4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen u. dergleichen zu keinem Erschöpfen für ausgefallene od. bestimmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

**Beilagen:** Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Die Beziehungen Polens zu Deutschland

#### Saleski über seine Pariser Rede

Außenminister Saleski gewährte einem Vertreter der offiziellen Epoka eine Unterredung, worin er sich im Zusammenhang mit seiner Reise nach Wien, Paris und Brüssel zu verschiedenen außenpolitischen Fragen äußerte. Der Minister wiederholte einleitend seine Thesen, die er schon in seiner Pariser Bankettrede geäußert hatte. Wer für die friedliche Revision der Verträge wirke, der arbeite gegen den Frieden (!) und wer irgendwelche friedenssichernde Garantien in der Hand habe, dem sei es nicht gestattet, diese Sicherungen ohne Erfolg durch andere Friedensgarantien aus der Hand zu geben. Aus dem Munde der deutschen Presse, der auf diese Pariser Bankettrede gefolgt sei, müsse man, so erklärte Saleski weiter, folgern, daß in Deutschland der Wille zur Erhaltung des Friedens überhaupt nicht bestehe (!!), doch fügte der Minister nach einer Weile noch hinzu, er wolle dies nicht glauben.

#### Die kommende Reichsregierung

werde aus Männern bestehen, für die die Aufrechterhaltung des Friedens ein Gebot ihres politischen Glaubensbekenntnisses bedeute. Immerhin müsse sich aber die kommende Reichsregierung bewußt sein, daß keine Regierung ewig währt, und daß aus diesem Grunde internationale Verpflichtungen stets eine juristische Form tragen müßten und sich nicht auf das Vertrauen zu den augenblicklichen Leitern dieses oder jenes Staates stützen können.

Der Minister betonte im weiteren Verlaufe seines Interviews, daß seine Pariser Unterredungen in einer Atmosphäre der Herzlichkeit geführt worden seien. Er verwahrte sich sodann noch gegen die Unterstellung, daß er gelegentlich seiner letzten Reise gegen den Kellogg-Pakt aufgetreten wäre. Das die

#### polnisch-litauische Frage

anbelangt, so erwarte er nun für Ende dieses Monats, daß die litauische Regierung in der in Rowno tagenden Sicherheitskommission und der in Warschau tagenden ökonomischen Kommission ihre Vorschläge vorbringe. Wenn diese Vorschläge annehmbar seien, werde von polnischer Seite einer Unterzeichnung betreffender Abkommen nichts im Wege stehen.

Der Minister verbreitete sich dann noch über die letzte Tagung des Völkerbundsrats, der er wegen der Stellungnahme zum albanisch-griechischen Streit in den Kinderbetreuungsfragen eine besondere Bedeutung beimah.

#### Polnischer Truppentransport durch Ostpreußen

□ Berlin, 19. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Auf Grund des Pariser Durchgangsabkommens vom Jahre 1921 steht der polnischen Regierung das Recht zu, militärische Züge durch Ostpreußen laufen zu lassen. Von diesem Recht will, wie wir hören, die polnische Regierung demnächst zum ersten Male Gebrauch machen. Es soll ein Militärzug über Marienburg und Deutsch-Euplan geleitet werden, der 180 Mann mit sich führen wird und außerdem noch 14 Wagen Heeresgut. Von deutscher Seite sind all Maßnahmen getroffen worden, um Zwischenfälle zu verhüten. Um nicht Mißverständnisse aufkommen zu lassen: Es handelt sich hier um ein wechselseitiges Abkommen. Natürlich steht auch der deutschen Regierung das Recht zu, durch den Korridor in plombierten Wagen Truppen in der gleichen Zahl nach Ostpreußen zu führen.

#### Drei polnische Kriegsschiffe vor Danzig

Die Karte zeigt die gefährdete Lage Danzigs, vor dessen Hafens, wie berichtet, drei polnische Kriegsschiffe erschienen sind, um die zollamtliche Behandlung polnischer Handelsschiffe durch Danziger Beamte zu verhindern.



Der Freistaat Danzig

### Zum Tode Otto Hammanns

76jährig, von der Dementia, die er einst beherrscht hatte, fast vergessen, ist Otto Hammann gestern in Fürstenberg in Niederschlesien gestorben. Er war unter vier Kanzlern gewesen, was man heute dem Reichspräsidenten beifügt. In der deutschen Hierarchie aber war er von 1894, da Caprivi ihn ins Amt gezogen hatte, bis zum Jahre, wo ihn kurz vor seiner Verabschiedung (1916) der Ministerialdirektor und die Exzellenz erreichten, nur der „Zeitungs“-Geheimrat. Die Stellung schien bescheiden, doch sie war es nicht.

Lange Jahre hindurch hat es in der äußeren wie der inneren Politik keine größere politische Aktion gegeben, ohne daß in einem Stadium der Vorbereitung Hammanns Rat und Mitwirkung in Anspruch genommen worden wäre. Das mußte zu allerlei Reibungen führen und hat auch zu ihnen geführt. Nicht jeder Staatssekretär sah den persönlichen Verkehr zwischen dem Kanzler und dem Pressereferenten gerne und mehr als einer sah ihn durch ihn sich gehemmt. Sogar die alte Freundschaft zu Riberlein-Wächter ging darüber in die Brüche.

Die grimmigste Fehde aber erwuchs zwischen Holtze und Hammann. Holtze's Stellung im Auswärtigen Amt war gleichfalls äußerlich unscheinbar und umschloß doch eine ungeheure Machtfülle, und auch Holtzein war, was die Moralität verhängen mußte, bald über seine Rangstellung hinaus, der persönliche Berater der Reichskanzler von Caprivi bis Bülow. Dem Fürsten Bülow mögen die Differenzen zwischen den beiden wichtigsten Beamten des auswärtigen Ressorts nicht ganz unliebsam gewesen sein: Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte. Doch der Gegensatz spitzte sich von Jahr zu Jahr zu und nahm manchmal im Zusammenhang mit der Marokkokrise Formen und Dimensionen an, unter denen schließlich auch die Geschäfte litten. Die Verabschiedung Holtze's — 1906 während der schweren Krankheit des Fürsten Bülow, von dem damaligen Staatssekretär v. Tschirch durchgesetzt — machte diesem peinlichen Zustand ein Ende, aber Hammann ist der Wendezeit nicht mehr recht froh geworden. Die schlimmen Folgen des Marokkofalles, der zunehmende Einfluß der Marineleitung auf die auswärtige Politik auf dem Wege der Bearbeitung des Kaiser's, schwere persönliche Schicksale, die ihn zeitweilig politisch außer Gefecht setzten, bildeten auf seine Position nicht ohne Wirkung. Auch Bethmann Hollweg hat Hammann vertraut wie seine Vorgänger ihm vertraut haben, aber es lag ihm nicht, einen seiner Untergebenen gegen den anderen auszuspielen, und in der Anwendung der Mittel zur Beeinflussung der Dementlichkeit, in der Bülow's Kanzlerhaft es zur Meisterhaft gebracht hatte, war der bedächtige Gräbler weit mehr zurückhaltend. Und wie einst in Riberlein, hatte Hammann nun auch in dessen Nachfolger Jagow einen Vorgesetzten, der ihm nicht gerade wohl geneigt war und sich gerne von ihm befreit gesehen hätte.

Der Ausbruch des Weltkriegs warf dann auch auf dem Arbeitsfelde Hammanns alles um. Neue Methoden zur Bearbeitung der öffentlichen Meinung wurden verlangt, das Ausland, das Hammann allerdings aus eigener Anschauung nicht kannte, war nach der Meinung vieler, die jetzt zu Worte kamen, vernachlässigt worden, und so begann ein wildes Rennen auf einem Gebiet voller Hindernisse, das den neuen Leitern natürlich weit weniger bekannt war als den alten erfahrenen. Eine mühe- und planlose Pressearbeit glaubte durch eine unerbittliche Ueberflutung mit Nachrichtenstoff und Einwirkungen oft plumpester Art gut machen zu können, was ihr hier verfaumt zu sein schien. Hammann hat, soweit ihm dies möglich war, die Dinge zu regulieren gesucht. Es hat immerhin bis zu seinem Ausscheiden zwischen den verschiedenen Instanzen, die sich im Kriege mit öffentlicher Meinung befaßten, noch ein Auskommen gegeben. Das Vordringen der Militär- und Marineinstanzen zu verhindern, ging freilich auch über die Kraft Otto Hammanns. Was er daran besah, hat er auch in dieser für ihn besonders schweren Zeit reißlos in den Dienst des Vaterlandes gestellt.

Dem hat er dann noch seinem wohl nicht ganz freiwilligen Rücktritt noch einen letzten Dienst erwiesen. In 5 oder 6 Bänden von erbaulicher Frische, auch stilistisch schon wahre Kleinodien der Memoirliteratur, hat Otto Hammann, lange bevor die große Altpublikation zu reden begonnen hätte, erzählt, wie es unter dem neuen Kaiser wirklich war. Die Bücher haben f. Z. wie eine Sensation gewirkt, in manchen Stücken wie eine seelische Befreiung. Durch das nun abgeschlossene amtliche Aktenwerk erscheinen sie vielfach überholt, dennoch behalten diese Veröffentlichungen, zumal das Buch vom „mitverstandenen Bismarck“, ihren dauernden Wert: In ihnen ist allerlei enthalten, was in den Akten nicht steht. Seine letzten Jahre waren von schwerer Krankheit umhüllt, sein Gesicht wie nach, er konnte, was für diesen regen Geist besonders unglücklich war, nicht mehr lesen, er konnte bald darauf auch nicht mehr hören. In Januar vorigen Jahres hatte er noch mit wehmütiger Genugtuung die Jubiläumsgedächtnisreden entgegengenommen, die das offizielle Deutschland und alte Freundschaft ihm widmeten. Dann ging es schnell bergab. Als ich vor Monatsfrist das letzte Mal bei ihm war, hatte ich den erschütternden Anblick einer Ruine. Der Tod ist Otto Hammann als Freund und Erlöser genast. R. B.

#### Beileidskundgebungen

An die Tochter Hammanns haben Reichsaussenminister Dr. Stresemann, Staatssekretär von Schubert und der Reichspressesekretär Ministerialdirektor Dr. Zechlin herzliche Beileidsgramme gerichtet.

Das Auswärtige Amt trägt sich gegenwärtig mit dem Gedanken der Abfassung eines amtlichen Nachrufs mit der Würdigung der Verdienste des Verstorbenen.

### Die Heimkehr der „Bremen“-Flieger

Seit den frühen Morgenstunden herrschte in den Durchfahrtsstraßen Bremens, die die „Bremen“-Flieger passieren sollten, größte Bewegung. Die Schulen waren geschlossen, desgleichen die großen Betriebe, jedoch die ganze Bevölkerung Gelegenheit hatte, die Flieger zu sehen und ihnen zuzuhelfen.

Aus der Umgegend waren tausende von Fremden herbeigeeilt. Die Straßen der Unterweserorte bildeten ein Fliegenmeer. Vom „Columbus“ bis zum Süden der Unterweserstraße waren alle Durchfahrtsstraßen von einem beiderseitigen Doppelpolster von Schulkindern und Vereinen mit ihren Fahnen flankiert, hinter denen dicke Menschenmassen sich stauten. Die Stadtverwaltung hatte auf den freien Plätzen und an den Straßenecken Flaggenmasten errichten lassen, von denen die Farben des Reiches und die Landesfarben wehten.

Um 10 Uhr kündigte die Sirene des „Columbus“ an, daß das Auto mit den Fliegern sich in Bewegung gesetzt hatte. Gleichzeitig kreiste eine Fliegerstaffel über dem Hafengebiet und zog eine kunstvolle Ehrenschleife. Glockengeläute, Heulen aller Sirenen und Dampfpeifen und braulende Hochrufe begleiteten die Flieger, denen sich auf ihrer Fahrt durch die Unterweserstraße ihre sämtlichen Familienangehörigen angeschlossen hatten. Etwa 60 Automobile und eine große Anzahl Motorradfahrer gab ihnen das Ehrengeleit.

Um 12,45 Uhr traf der Automobilzug vor dem Rathaus ein. Röh, Hymnarien und Händeklatschen wurden feierlich in die obere Rathaushalle geleitet.

Der Präsident des Senats, Oberbürgermeister Donant, blieb die Flieger willkommen und wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die allgemeine Freude des deutschen Volkes über die glückliche Heimkehr der wagemutigen Flieger nirgend tiefer empfunden werde, als in der bremischen Bevölkerung. Bremer Kaufleute haben die Fahrt gerüstet und das von Weilerhand erhaltene Flugzeug hat den Namen „Bremen“ durch Sturm und Nebel in die Welt getragen. Durch die Erfahrungen, die auf diesem Zuge gesammelt wurden, ist für den weiteren Ausbau des Flugwesens die unentbehrliche Grundlage geschaffen worden und gewiß ist die Zeit nicht mehr fern, in der ein sicherer Flugverkehr die Schranken von Raum und Zeit in ungeahnter Weise zurückdrängen und die Völker des Erdballes als Nachbarn zusammenrücken wird. Nur im friedlichen Wettbewerb der Völker kann die frühere Weltstellung Deutschlands errungen werden. Durch den Flug der „Bremen“ ist abermals dem Ausland vor Augen geführt, daß in dem bedrängten deutschen Volke trotz allem Kräfte lebendig sind, deren die Welt nicht entraten kann. Der Empfang, den unsere Flieger drüben gefunden

haben, gibt uns die Gewähr, daß die alte Freundschaft zwischen der amerikanischen Nation und dem deutschen Volke, die vorübergehend, man möchte fast sagen, durch ein Versehen der Weltgeschichte gestört worden war, wieder ans Licht ist. Das ist ein Ergebnis ihrer kühnen Luftfahrt, deren politische und wirtschaftliche Bedeutung gerade von uns an der Wasserfront auf das tiefste empfunden wird. Darum ist der festliche Empfang auf deutschem Boden zugleich ein Dankes- und Freundschaftsgruß an die Vereinigten Staaten von Amerika.

Der Oberbürgermeister überreichte jedem der drei Flieger eine

#### große goldene Staatsmedaille,

die auf der Vorderseite das bremische Stadtwappen mit der Aufschrift „Der Senat der Freien und Hansestadt Bremen“ auf der Rückseite einen Genius und die Worte „Dem Verdienst“ tragen. In den Rand der massiv goldenen Medaille ist der Name des gedachten Fliegers mit dem Vermerk „Erster Ost-West-Ozeanflug und den Daten des Fluges sowie der Heimkehr eingegrät.

Alle drei Flieger dankten bewegt in kurzen Ansprachen für die Ehrung. Gesang und Musikvorzüge beschlossen die eindrucksvolle Feierlichkeit. Beim Betreten und Verlassen des Saales wurden die Flieger von den zahlreichen Anwesenden herzlich begrüßt. Im Anschluß an diese offizielle Feier bot der Senat den Fliegern und ihren Angehörigen ein Frühstück im engsten Kreis.

#### Eine Bitte der Bremenflieger

Die deutschen Ozeanflieger haben zugleich im Namen ihres Kameraden, Major Hymaurice, dem Reichspräsidenten die Bitte unterbreitet, dahin zu wirken, daß die für die Ozeanflieger in mehreren deutschen Städten geplanten festlichen Empfänge in möglichst einfachen Grenzen gehalten werden und etwa hierfür zur Verfügung gestellte Geldmittel der Wohltätigkeit zufließen zu lassen. So sehr sie auch die Zeichen der Sympathie weitester Bevölkerungsschichten des Vaterlandes erfreut hatten, so seien sie doch überzeugt, daß die Herzlichkeit des Willkommens durch einfache Ausgestaltung der Empfänge in keiner Weise leide, namentlich wenn gleichzeitig Mittel für die Opfer der Krieges- und Nachkriegszeit dadurch freigemacht werden.

Der Reichspräsident hat diesen Wunsch der Ozeanflieger dem für die Vorbereitung der Empfänge federführenden Verkehrsministerium mit dem Ersuchen übermittelt, dieser Anregung bei den geplanten Empfangsfeierlichkeiten unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

### Die Regierungsverhandlungen

□ Berlin, 10. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die interfraktionellen Besprechungen beim Abg. Müller-Franken endeten bald nach 11 Uhr. Den Gegenstand der Verhandlungen bildeten die Fragen der Reichswehr, der Amnestie und des Verfassungstages. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden. Zur Amnestiefrage verlangte ein Teil der Parteien ein sofortiges Eingreifen der Regierung, von anderen wurde es erst für den Herbst gefordert. Die Bayerische Volkspartei lehnte eine Reichsamnestie rundweg ab, da sie der Meinung ist, daß ein Straferlaß Sache der Justizhoheit der Länder ist.

Die bei früheren Regierungskrisen, so muß man auch diesmal die Beobachtung machen, daß, je mehr sich das

Schwergewicht der Verhandlungen zu den Fraktionen hin verschiebt, die Vereinigung der einzelnen Streitfragen sich weit komplizierter gestaltet, als es der Fall wäre, wenn sie in einem kleineren Gremium behandelt würden. So kommt es, daß Dinge, die man für bereinigt hielt, immer wieder in die Debatte geworfen werden, wodurch sich dann höchst unliebsame Verzögerungen und Hemmnisse ergeben. So sollen z. B. die Sozialdemokraten die Forderung nach einem Staatssekretär des Reichswehrministeriums, die bereits aus den Verhandlungen ausgeschlossen war, erneut erhoben haben. Mit Recht hat die D.D.F. dieser Tage darauf aufmerksam gemacht, daß ein solcher Posten eigentlich eine Unmöglichkeit ist, da wir ja schon zwei derartige Funktionäre in dem Armeekommandanten und dem Marinekommandanten hätten. Das Zentrum verlangt, wie man weiter hört, eine eingehende Stellungnahme der Sozialdemokraten zum Schulgesetz. Auch in der Frage des Verfassungstages, die bereits auf dem Wege der Lösung zu sein schien, hat man sich offenbar heute wieder etwas auseinander geredet. Das gleiche gilt von dem Streit um den Panzerkreuzer, der wie wir bereits andeuteten, durch ein Kompromiß aus der Welt geschaffen werden sollte, in dem man vorläufig einmal eine Finanzschiebung des Bauprogramms auf ein Jahr ins Auge gefaßt hat. Gegen diese Lösung haben aber die Sozialdemokraten neuerdings wieder Bedenken geltend gemacht. Müller-Franken will nun daran gehen, eine Liste der Punkte, über die man sich einigen konnte und deren Regelung noch ansteht, zusammen zu stellen. Inzwischen sollen die Fraktionen aber die noch ungeklärten Fragen in internen Beratungen sich schlichtend zu werden versuchen. Die interfraktionellen Besprechungen werden erst am Mittwoch wieder aufgenommen werden.

#### Müller-Franken will morgen sein

#### Regierungsprogramm

den Parteiführern unterbreiten. Er hofft ihre Zustimmung und darnach die der Fraktionen zu finden. Wenn heute im Reichstag behauptet wird, daß er bereits morgen mit seiner Kabinettsliste hervortreten werde, so ist dieses Gerücht verfrüht. Wichtig ist, daß die Sozialdemokraten Müller drängen, mit möglicher Beschleunigung sein Ministerium zu präsentieren. Sollte es Müller gelingen, morgen tatsächlich einen Abschluß der sachlichen Verhandlungen festzustellen, so wird er ungenannt an die Erledigung der personellen Seite seiner Aufgabe gehen.

### Die „Freundschaft“ in Southampton

□ London, 10. Juni. (Eig. Bericht.) Das amerikanische Transoceanflugzeug „Freundschaft“ ist in Southampton unter ungeheurem Jubel der Bevölkerung eingetroffen.

#### Ein Glückwunsch Coolidges

In einem Artikel in der „Times“ schildert Miss Carhart ihre Eindrücke auf ihrem Ozeanflug. Sie schreibt, sie habe nur demonstrieren wollen, daß die Trans-Atlantik-Flüge verhältnismäßig sicher seien. Trans-Atlantik-Flüge könnten allerdings nur von Piloten ausgeführt werden, die es verstanden, sich blind nur nach den Instrumenten zu orientieren.

Präsident Coolidge hat in einem Telegramm an Miss Carhart seine Glückwünsche ausgesprochen und seine Freude darüber, daß eine Amerikanerin als erste Frau den Ozean überflogen hat.

### Seine letzte Fahrt

Schlachtkreuzer „Moltke“ wird Kieloben 200 sm von Skapa Flow nach Rosyth geschleppt

Am 21. Juni jährt sich zum neunten Male der Tag, daß in dem einsamen, bei den Orkneys gelegenen, von vielen Inseln, Sandgebirgen und Müngarärten umgebenen englischen Kriegshafen Skapa Flow eine Totenfeier sich abspielte, wie sie gewaltiger und erschütternder die Weltgeschichte noch nicht erlebt hat. Ein Großkampfschiff und fünf Schlachtkreuzer, acht moderne kleine Kreuzer und neunundvierzig große Hochseetorpedoboote wurden auf Signal unter der Führung des Vizeadmirals Ludlow von Keuter verfenkt.

Nach zweijähriger Arbeit ist es den Engländern jetzt gelungen, den Schlachtkreuzer „Moltke“, der vor neun Jahren mit der deutschen Flotte in Skapa Flow versenkt wurde, vom Meeresgrund zu heben und nach Rosyth zur Verschrottung einzubringen. Der Schiffer, der in diesen Tagen in den Gewässern nördlich Rosyth kreuzte, konnte ein seltsames Schauspiel erleben. Eine ungesagte, schwimmende Masse, in der Gestalt einem Wal ähnlich und doch hundertmal größer als ein solcher, bewegte sich, von drei schweren Schleppern gezogen, in langsamer Fahrt nach Süden. Beim Näherkommen sieht man, daß die gewaltige Masse, die in keiner Weise an ein Schiff erinnert, doch der Körper eines Riesenschiffes ist, das Kieloben die Nordsee durchquert und nur ein bis zwei Meter aus dem Wasser emporragt. Die letzte Fahrt eines der ruhmreichsten Schiffe der deutschen Flotte, das in zahlreichen Schlachten und Gefechten dem Gegner widerstand, bis es in Skapa Flow von seiner eigenen Besatzung auf den Grund des Wassers gesenkt wurde.

Die Bergung, die jetzt erfolgreich beendet ist, hat eine lange und wechselvolle Geschichte. Noch im Jahre 1923 hielt man es nach einigen mit unzureichenden Mitteln unternommen und daher schließlich gescheiterten Versuchen für aussichtslos, an die Bergung heranzugehen. Die Tatsache jedoch, daß die Waaks gefährliche Hindernisse für die Schifffahrt sind — bei Ebbe ragen einige aus dem Wasser heraus — ferner der Wunsch, an den deutschen Schiffen, deren Konstruktion beachtet war, Beobachtungen und Studien anzustellen, brachte nach so langer Zeit Bergungsversuche zustande. Den unmittelbaren Anstoß gaben anscheinend amerikanische Kreise, die die Schiffkörper mit ihrem gesamten Inhalt an Stahl und Eisen zur Verschrottung ankaufen wollten. Zuerst ging

### Nobile hat wieder die Flieger gesichtet

Die der Sonderkorrespondent des „Corriere della Sera“ berichtet, ist auch der zweite Erkundungsflug Nobiles Barrens und Vahon-Polus erfolglos geblieben. Trotz allen Suchens gelang es den beiden Fliegern nicht, Nobile zu finden. General Nobile und seine fünf Gefährten dagegen haben wieder die beiden Flugzeuge wahrgenommen. Nobile funkte genau seine geographische Lage, die sich fünf Meilen nordöstlich der Insel Jona befindet.

#### Amundsen hat Hoffnung

Der Nordpolforscher Amundsen, der, von Tromsø kommend, an Bord des französischen Flugzeuges „Cathart“ in Ringöbav gelandet ist, glaubt bei der augenblicklich günstigen Witterung Nobile retten zu können. Nach den letzten Funkprüfungen Nobiles sind die atmosphärischen Verhältnisse sowie der Zustand des Eises augenblicklich sehr günstig.

#### Die übrige Besatzung der „Italia“ gesichtet?

Nach in London eingetroffenen Meldungen sollen die Flieger Holm und Varren auf ihren Flügen die mit dem Luftschiff abgetriebene übrige Besatzung der „Italia“ gesichtet haben. Man wird die Richtigkeit der Meldung nach den bisher gemachten Erfahrungen erst abwarten müssen.

### Was will Berthelot in London?

□ London, 10. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) In hiesigen diplomatischen Kreisen erregt der unerwartete Besuch des französischen Unterstaatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Philipp Berthelot, außerordentliches Aufsehen. Es heißt, daß der Besuch selbst den gewöhnlich eingeweihten Diplomaten völlig überraschend gekommen ist und nicht einmal durch irgend welche formelle Korrespondenz zwischen dem Quai d'Orsay und dem Foreign Office vorbereitet worden sei. Naturgemäß erregt der Besuch Berthelots, der Sonntagabend in London angekommen ist und mit dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Sir William Tyrrell, längere Besprechungen hatte, die verschiedenen Gerüchte und Kombinationen. Vorläufig ist jedoch noch nicht verlautbart, was man als planlos bezeichnet könnte. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ vermutet, wohl in einer tatsächlichen Information, daß es sich um die dornenreichen, Tangenzverhandlungen gehandelt habe. Der Korrespondent erwähnt auch die Möglichkeit, daß Berthelots Besuch mit bevorstehenden Veränderungen in den hohen Posten der französischen Diplomatie in Zusammenhang stehen könnte. Es scheint, daß solche Veränderungen sowohl in Paris als auch im Ausland von Poincaré gewünscht würden.

#### Juweleneinbruch am Kurfürstendam.

Für 50 000 Mark Beute

— Berlin, 10. Juni. Juweleneinbrecher suchten in der vergangenen Nacht das Geschäft von Boh Nach, Inhaber Schilling, in dem Hause Joachimstraße 9, an der Ecke des Kurfürstendamms heim. Die Verbrecher gingen von Hof aus durch die Keller vor. Zwei Türen öffneten sie mit Nachschlüsseln, eine dritte bohrten sie an und schnitten aus der Mitte ein Stück heraus, sodas ein schwächlicher Mensch gerade hindurchkriechen konnte. Dieser befehligte von innen das Schloß und ließ seine Komplizen ein. Die Einbrecher kamen so zunächst in den Lagerkeller eines Kolonialwarengeschäftes, das neben dem Juwelensladen liegt. Sie bohrten dann ein 50 mal 40 cm großes Loch durch die Decke, die aus einer Beton- und zwei Holzschichten besteht. Durch das Loch stieg wahrscheinlich nur wieder der Schwächliche hinauf und machte sich an die Schauenherauslage heran. Er holte die wertvollsten Sachen, Juwelen und Goldwaren aller Art, Brillantringe usw. mit den Cartouchen heraus und reichte sie seinen Komplizen hinab. Im Keller leerte die Bande die Cartouchen. Bevor sie den Ort ihrer Tätigkeit verließen, machten sie sich in dem Vorratskeller der Kolonialwarenhandlung an Speisen und Getränken gütlich. Den Rückweg nahmen sie wieder über den Hof und den Hausflur. Der Gesamtwert der Beute beträgt nach den bisherigen Feststellungen 50 000 Mark.

### Badische Politik

#### Aus dem Landtag

#### Justizetat. — Keine Amnestie in Baden

Die heutige Vormittags-Sitzung wurde vom Präsidenten Dr. Baumgärtner um 9.15 Uhr mit der Bekanntgabe der neuen Eingänge eröffnet. Den größten Teil der Vormittags-Sitzung füllte die Berichterstattung über den Vorschlag des Justizministeriums aus (Berichterstatter Dr. Mayer, Karlsruhe), ferner über die Denkschriften des Justizministeriums über die Fürsorgeerziehung (Berichterstatter Abg. Dr. Rehdach) und das Gefängniswesen, über die Gesuche des Landesvereins Baden des Bundes deutscher Justizmänner und des Badischen Richtervereins zur Justizverwaltungsreform (Berichterstatter Abg. Dr. Wolfhard), sowie über die Verordnung des Justizministeriums zum Vollzug des Gesetzes über die wandelbaren Bezüge der Notare (Berichterstatter Abg. Kähn). Nach der Berichterstattung begründet Abg. Bod (Komm.) seine förmliche Anfrage über die Reichsamnestie und einen entsprechenden Antrag.

Generalstaatsanwalt Hafner verlas eine Erklärung, worin betont wird, daß die badische Regierung den Erlaß einer

#### Amnestie politischer Gefangenen ablehne,

weil sie darin eine schwere Schädigung des Rechtsempfindens weiter Bevölkerungskreise und eine Gefährdung der Staatsautorität überhaupte erblicke. Die badische Regierung teilt die Auffassung, daß das Reich zur Erlaßung eines Amnestiegesetzes, das in die Justizhoheit der Länder eingreife, nicht zuständig ist. Sie sei nicht gewillt, Schritte zu einem solchen Erlaß zu tun. In Baden kämen etwa 20 Fälle in Betracht. Darunter befänden sich keine Landesverratsfälle. Unter den in der förmlichen Anfrage genannten Strafgefangenen handele es sich u. a. um einen gewissen Wolf, der kein politischer Gefangener sei, sondern am 25. März 1924 in Mannheim zu 12 Jahren Zuchthaus wegen Widerstand und unerlaubten Waffenbesitzes verurteilt worden war. Er hatte auf 4 Polizeibeamte im ganzen 14 Schüsse abgegeben und die Beamten teilweise sehr schwer verletzt. Der Antrag Bod's findet daher nicht die Zustimmung der badischen Regierung.

Abg. Eggler (Str.) stellt mit Genugtuung fest, daß der Haushaltsausschuß die badische Justiz als eine gerechte anerkannt habe. Man dürfe nicht nach der politischen Tätigkeit der einzelnen Beamten beurteilen, aber es müsse verlangt werden, daß der Beamte und der Offizier die Staatsform der Republik anerkennen und nicht aktiv gegen diese Staatsform arbeite. Zum Schluß wandte sich der Redner gegen den Abbau der Amtsgerichte und die Verreichlichung der Justiz.

Um 12.30 Uhr brach der Präsident die Beratung ab. Fortsetzung um 16 Uhr nachmittags.

### Letzte Meldungen

#### Bluttat im Gerichtssaal

— Wien, 10. Juni. Im Verlaufe eines Ehrenbeleidigungsprozesses, der heute vor dem Hiesigen Bezirksgericht stattfand, hat der Redakteur Viktor Poffl den Redakteur Bruno Wolf vom „Neuen Wiener Journal“ während der Verhandlung durch drei Revolverkugeln in die Brust getroffen. Der Täter war vor geraumer Zeit von Wolf der Beleidigung und Erpressung geziehen worden. Bei der von Poffl eingebrachten Verleumdungsklage, wurde der Klage recht gegeben. Poffl hatte nunmehr gegen Wolf die Ehrenbeleidigungsklage eingereicht, in diesem Verlauf Poffl den Redakteur Wolf getötet hat. Wolf war sofort tot. Poffl wurde verhaftet.

#### Ein neuer Riesendampfer im Bau

— London, 10. Juni. Gegenwärtig ist auf der Werft von Harland u. Wolf ein Dampfer der White Star Line im Bau begriffen, der nach seiner auf drei Jahre vorgesehenen Bauzeit das größte Schiff der Welt sein soll. Die Baukosten des Riesenschiffes, das eine Länge von 1000 Fuß erhalten soll, belaufen sich auf sieben Millionen Pfund.

man an den Schlachtkreuzer „Dindenburg“ heran. Nach zweijähriger Arbeit gelang es, das Schiff teilweise zu heben. Dann wurde es jedoch durch einen nordwestlichen Sturm gepackt und gegen eine Doffektion geschleudert. Hierbei wurde seine Außenhaut aufgerissen und zum zweiten Mal zog ihn das Wasser auf den Meeresboden und mit ihm ein der Taucherboote mit allem Zubehör.

Nach erneuten Anstrengungen war die Bergung weit fortgeschritten und schien gesichert. Doch wiederum entglitt das Schiff und kehrte in die Fluten zurück. Man gab die Bergung des „Dindenburg“ deshalb zunächst auf und wandte sich dem Schlachtkreuzer „Moltke“ zu, der auf der verhältnismäßig geringen Wassertiefe von 22 Meter gesunken war. Hier fiel allerdings erschwerend ins Gewicht, daß das Schiff beim Sinken gefenstert war und Kieloben mit starker Schlagseite auf dem Grunde lag. Der ganze erste Abschnitt der Bergung war daher den Bemühungen gewidmet, zunächst die Krängung des gefensterten Schiffes zu heben. Zu diesem Zweck befestigte man zahlreiche Stahltrassen an den Geschütztürmen, die mittelst Dandwinden auf zwei Pontons fest zu holen waren. Die Pontons besaßen die außerordentliche Tragfähigkeit von 2400 Tonnen, die mit steigender Flut als Drehmoment auf das getragene Schiff übertragen wurde. Zur Verstärkung des Drehmoments wurde ein gehobener deutscher Persiflorer seitlich auf dem Schiffsboden des Schlachtkreuzers aufgesetzt und voll Wasser gepumpt.

Schließlich wurden riesige Abteilungen auf der überhängenden Seite des Schiffes unter größten Schwierigkeiten unter Wasser abgedichtet und mit Pregluft entleert. Als letztes verankerte man noch ein 800 Td.-Schwimm-Ponton an der tiefliegenden Seite. Durch gemeinsamen Angriff dieser Drehkräfte gelang es, die Schlagseite des Schiffes allmählich bis auf 2 Grad zu verringern.

Das jetzt aufstretende schwierigste Problem der Bergung war die luftdichte Abschließung der Unterwasserräume, um sie durch Einpressen von Luft entleeren zu können. Außerordentlich verzögert und erschwert wurde diese Arbeit jedoch durch völlige Unkenntnis der Engländer von der Lage der zahlreichen bei der Verankerung geöffneten Ventile. Man entschloß sich daher zunächst durch Taucher nach Schiffsplänen forschen zu lassen. Um einen Zugang zu dem Innern des Kielobens liegenden Schiffes zu haben, wurde aus dem Schiffsboden eine Öffnung heraufgeschritten, aus welcher ein Einsteigrohr in Gestalt eines mehrere Meter hohen Eisenzylinders gefeßt

wurde. Nach dreitägigem Suchen entdeckte man die gesuchten Ventile in der Schiffszentrale. Da ein Teil von ihnen, darunter die wichtigsten Hauptventile, auf nicht rostenden Metallplatten eingegraben und nach Entfernung der Verkrustung gut erkennbar waren, kamen die Dichtungsarbeiten jetzt rascher vorwärts. Manche Dichtungen konnten durch Holzpflocke leicht zugeschlagen werden. Andere wurden nach Herstellung eines geeigneten Dichtungsprofils durch einen Sauerstoff-Schneidbrenner mit Berg und Sefestlich verstopft. Zum wasserdichten Abschluß verklebte man die Dichtungsflächen mit einer dicken Zugschicht, die jedoch von den Fischen aufgefressen wurde und durch Portlanzement ersetzt werden mußte. Nach mühseliger Kleinarbeit gelang es, so, mehrere hundert Dichtungen zu schließen. Die Luftkompressoren wurden nun auf das tief im Wasser liegende Hinterschiff des Schlachtkreuzers geschaltet, mit dem Erfolg, daß das Heel sich schließlich hob und vollständig mit Ruspeln und Talg bewaschen die Schrauben und das Ruder an die Oberfläche kamen. Jetzt war die Hauptarbeit geschafft. Durch weiteres Einpressen von Luft wurde das Schiff weiter gehoben, bis es soweit schwimmfähig war, daß es in Schleppe genommen und bei der Insel Cava auf Land gesetzt werden konnte.

Er stellt dem deutschen Schiffbau ein gutes Zeugnis aus, daß die Bemühungen des Bodens, der Seitenwände und der Schotten nach sechsjährigem Aufenthalt auf dem Meeresgrund noch immer wasserdicht waren. Sonst wäre jeder Bergungsversuch zwecklos gewesen. Das auf Strand gelagerte Schiff wurde jetzt wieder aufgeschlitten. In langwieriger Arbeit wurden gewaltige Metallmassen aus dem Schiffsinnern entfernt und der Rumpf nun etwa 3000 Td. erleichtert. Vor wenigen Wochen wurde er dann wieder gelagert. Stahlplatten wurden luftdicht auf die gewaltigen Dichtungen aufgenietet. Auf dem breiten Schiffsboden wurde eine Kraftstation errichtet mit einer Lichtanlage und Luftkompressoren, fähig, 800 Kubikfuß Luft pro Minute zu liefern, falls irgend ein Bruch oder eine Undichtigkeit auftreten sollte. In der Nähe steht ein kleines Gänschen für die Befahrung und ein Rettungsboot für den äußersten Notfall. Zum zweiten Mal trat jetzt die Pregluft in Kraft, die das Meerwasser hinausdrückend den Schiffsrumpf langsam mit einer Luftblase anfüllte. Kieloben schwamm das Schlachtkreuzer auf und hing nun frei beweglich im Wasser. Jetzt konnte die Reise nach dem Verschrottungshafen Rosyth beginnen, die inzwischen infolge der Gunst des Wetters glücklich beendet ist. Fz.

# Mannheim

Von Professor Dr. Arthur Blaustein

## II.

Wir verweisen auf den Beginn der Veröffentlichung des Beitrages Prof. Dr. Blausteins für das Werk „Mannheim, das Kultur- und Wirtschaftszentrum Süddeutschlands“ im Samstag-Mittagsblatt (Nr. 276).

Das Mannheim früher bedeuete, geht aus Prof. Walters stadthistorischem Artikel hervor. Die Zahl der Persönlichkeiten, die er aufzählt, die in Mannheim gelebt haben oder durch Mannheim gefördert worden sind, läßt sich vermehren. Es sind Personen aller Kreise, von Papst Johann XXIII., der von 1415—1418 hier auf der Burg Eichelstein saß, bis zu den aus Mannheim stammenden Erzbischöfen Orbin, Körber und Frig, von Kaiser Friedrich II., dem größten Hohenstaufen, bis zu Kaiser Karl VII., Kaiser Josef II. und Wilhelm I., ebenso wie seine Mutter Königin Luise — Wilhelm II. hat niemals Mannheim besocht —, die pfälzischen Kurfürsten, die babilonischen Großherzöge, bayerischen Könige, Jar Alexander I., Napoleon I., Napoleon III., Viktoria von der Pfalz, Karl August von Weimar und zahllose Feldherren, die leider meist in unfreundlicher Abficht kamen. Im achtzehnten Jahrhundert war Mannheim mit Wien, Berlin, München und Dresden

einer der ersten Städte Deutschlands

und bedeutete weit mehr als Stuttgart und Karlsruhe. Die eigentlichen Reichshauptstädte Frankfurt, Regensburg, Wehr trugen mehr formellen Charakter. Der Kurfürst von der Pfalz war jeweils während der kaiserlichen Zeit Reichsvikar (Vizekanzler), später wechselte das rheinische Reichsvikariat zwischen München und Mannheim. Bayern gehörte von 1778 bis 1802 zur Pfalz, erst nachher wurde das Verhältnis umgekehrt.

Verloren ist die Hauptstadt und bald um die napoleonische Jahrhundertwende auch die Selbstständigkeit. Wie es in der Hauptstadt aus sah, darüber gab das Landeskommissariat in einem Berichte an Kurfürst Max Joseph die beste Auskunft. „Der Verfall und die Schuldenlast“, schreiben sie am 7. September 1802, „ist so groß, daß nur die Verlegung der Residenz helfen kann, aber freilich ist es schwer, die Regierung in das äußerste Ende des Landes zu verlegen. Eine Handelsstadt wird Mannheim schwerlich jezt werden, da unter französischem Schutze Mainz hervortritt; unmöglich wird Mannheim mit seiner unbedeutenden Gemarkung sich von Akkerbau ernähren können, Manufakturen und Fabriken lassen sich ohnehin nicht wie aus der Luft greifen“, und die französischen Vorgesetzten haben dafür gesorgt, daß sie Peere und Oede um sich verbreiten“. „Aber Wahrscheinlichkeit nach“, so schließt der Bericht, „wird also der die Pfalz treffende Schlag die Pfälzige Stadt am meisten treffen, und es ist schwer zu glauben, daß sie sich jeweils wieder erholen wird.“

Mannheim hat schon in der kurfürstlichen Zeit Industrie befeuert, so die Seidenindustrie, ferner in dem damals auch politisch zu Mannheim gehörenden Frankenthal die berühmte Porzellanmanufaktur und vor allem die Tabakindustrie. Deren staatliche Fabrik des Spaniers Pancorbo von 1788 ging zwar nach kurzer Zeit ein, aber die Privatindustrie entwickelte sich derart, daß sie die französische Revolution überstand und wohl als älteste bodenständige Industrie betrachtet werden kann. Heute sind in der Stadt allerdings in der Hauptsache nur die Kontore und Sortieranstalten, die Fabrikation erfolgt im Landgebiet bis in die bayerische und hessische Pfalz, deren Zentrum im Tabakhandel und -verarbeitung Mannheim geblieben ist. Sie beruht eben auf dem Klima der gelegenen oberhessischen Tiefsenke, das Maulbeer- und Feigenbäume, ebene Kaktanen und Weintrauben von unerhörter Größe sich entwickeln läßt, in dem Spargel und Hopfen neben zahlreichen

anderen Pflanzen und Handelsgewächsen gedeihen, wie sonst kaum wo anders in Deutschland.

### Mannheim steht an landwirtschaftlicher Bevölkerung an fünfter Stelle der deutschen Großstädte.

In diesem Garten Deutschlands hat der Pfälzer Tabakbau die Industrie entwickelt, so sehr sie sich auch später, namentlich für Nargarenherstellung, überseeischer Tabake bedient hat. Hier war auch die Grundlage für eine Reihe anderer Nahrungs- und Genussmittelfabriken gegeben, vor allem der Konjunkturindustrie, deren Hauptstütze Schwabingen wurde, und der Zuckerindustrie. Die landwirtschaftlichen Grundlagen der Lage Mannheims, die sich auch in der Bedeutung des Mannheimer Viehmarktes, der achtgrößten, darstellen, zeigen sich auch darin, daß der Verwaltungsbereich der süddeutschen Zuckerfabriken hierher verlegt wurde, daß die landwirtschaftliche Maschinen- und Motorenindustrie, Verkehrsmittel für die Landwirtschaft, Mühlen und Teigwarenfabriken, Getreide- und Nahrungsmittelgroßhandel, Holzverarbeitende Industrie und Handel sich hier besonders entwickelt haben, wenn auch ihre Erzeugnisse und ihre Bedarfsartikel zum großen Teil einen viel weiteren Umkreis und Absatz benötigen.

Es genügt jedoch nicht, günstige natürliche, klimatische Verhältnisse zu besitzen, neben den Naturgegebenheiten müssen auch die politischen, Verkehrs- und Zollverhältnisse günstig sein. Namentlich aber die persönliche und die Gewerbefreiheit, die Zugangsmöglichkeiten, freier Handel, freier Wettbewerb, freie Bewegung im In- und Auslande von Ort zu Ort sind die Grundlagen, wie anderer, so auch der Mannheimer Industrie- und Handelsentwicklung gewesen, so sehr man in den heutigen Zeiten wachsender Gebundenheit dies auch zu vergessen beizuhilfen ist. Aber schon das Drängen zur Freiheit, wie es sich seit der französischen Revolution mehr und mehr trotz zahlreicher Rückschläge im öffentlichen Leben wie in der privaten Wirtschaft ausdrückt, brachte viele Entwicklungsstufen zum Reife.

### Sowohl aus dem Handel als auch aus dem Handwerk hat sich in Mannheim Industrie entwickelt.

und schon aus der alten Handelszunft von 1728 entstand 1808 das Handlungs-Komitee zur Schaffung einer Mannheimer Expedition und Schifffahrt. Beide sind Vorläufer der späteren Handelskammer, die 1928 daher ihr zweihundertjähriges Jubiläum feiern kann.

In Mannheim sollte der Junktanzang beseitigt sein, das war die Absicht des fürstlichen Gründers, der an dieser alten rheinischen Hofstätte ein neues pfälzisches Handelszentrum schaffen wollte. In erster Linie war es bei den Handelsprivilegien auf die Zuziehung von Ausländern, flämischen und wallonischen Kolonisten abgesehen, die Textilindustrie schaffen sollten, den Tabakbau brachten und tatsächlich in nicht geringer Zahl aus Frankreich und den Niederlanden, woher sie um ihres Glaubens willen auswanderten, ankamen. In vier Sprachen waren die Zollprivilegien gehalten. Mit Recht weist Prof. Walter in seiner Geschichte Mannheims darauf hin, daß politische, militärische, religiöse und wirtschaftliche Erwägungen zusammenwirkten, um das Experiment des neuen Waffens- und Handelsplatzes in die Wege zu leiten. Die militärischen Erwägungen vernichteten bald die junge Stadt, aber nach ihrer Neugründung 1632 waren Gewerbe- und Zollfreiheit mehr noch als bei der ersten die Grundlage der Stadtbildung. Diejenigen Kräfte, durch die Mannheim entstanden ist, haben es auch immer wieder groß werden lassen. Es hat sich entwickelt im Gegensatz zu den städtischen Reizungen seiner eigenen Handelsleute und Gewerbetreibenden, durch immer neue Heranziehung von Persönlichkeiten und Unternehmungen, nicht nur, wie ursprünglich, aus dem Auslande, sondern vor allem aus den verschiedensten Teilen Deutschlands.

### Nord- und süddeutsche Elemente in gleichem Maße,

von den letzteren die benachbarten Württemberger, Badener, Pfälzer und Hessen, dann im weiteren Niederhessener, Saarländer und Elßässer, auch Frankfurter und rheinlandpfälzischer Bayern haben an der wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt und ihrer Industrie mitgewirkt. Es ist ein Hort der Glas-

industrie geblieben. Christen und Juden, Evangelische, Katholische und Altkatholische, auch Freireligiöse, sind in einer Mischung vertreten wie selten sonst und kommen gut miteinander aus. Die zunftfreien Gewerbe, im Handel vor allen Dingen der Getreidehandel, entwickelten sich hier stärker als anderswo. Aus den benachbarten pfälzischen, hessischen, württembergischen und bairischen Orten sind Betriebe der Industrie und des Handels, des Verkehrs- und Bankwesens nach Mannheim verlegt worden. Mannheim hat aber auch wiederholt Abwanderungen selbst industrieller Werke nach noch günstiger gelegenen Plätzen erfahren müssen, doch immer wieder kam neuer Zuzug.

Aus dem Getreidehandel und aus den Kundenmühlen, so zum Teil Großmühlen, die von Weinheim, Schifferhad, Neckargemünd und so weiter kamen, entwickelte sich an der Rheinstraße die Mühlenindustrie neben Neugründungen, die gleich den Rhein-Neckarplaz bevorzugten. Der Grenzcharakter Mannheims mit seiner Lage in der politisch und religiös zerstückelten Ecke des alten Reiches, dem auch heute noch so mannigfaltigen Süddeutschland, kommt auch in seiner Industrie zur Auswirkung. Französischen Ursprungs ist die Spiegelmanufaktur Waldhof, in den fünfziger Jahren gegründet, mit eigener Arbeiterkolonie, die französische Straßennamen, Schulen usw. noch bis Kriegsausbruch führte, desgleichen die Gummiwarenfabrik Etablissement Duitkinson, Englischen Charakter trug die Seifen- und Seifenfabrik, amerikanischen die Pfänder-Werke A.-G., Schwabingen. Der weitest aus überwiegender Teil der Industrie aber trägt heute wie sonst rein deutschen Charakter, irgendwelche Ueberfremdung hat nicht stattgefunden. Wohl sind aber immer mehr Filialbetriebe der großen niederhessischen Werke (Daniel, Töpfer — der südlich Rheinau einen eigenen Töpfereihafen baute — Garpen, Stinnes usw.) des Kohlenyndustries und des Braunkohlen-Brikett-Werkes, des Mannheimer Kohlenfanter, Umschlags- und Lagerungsanlagen und Kohlenverarbeitungsstätten hier errichtet worden, sowie Umschlagsplätze für Düngungsergebnisse.

Ohne die Entwicklung des Rheins in technischer Beziehung als freie Verkehrsstraße und Hauptlebensader Mittel- und Westeuropas wäre die Entwicklung Mannheims nicht möglich gewesen. Mit der Rheinfreiheit, der Gewerbefreiheit, der politischen Freiheit Deutschlands entwickelt sich Mannheim und seine Industrie. Darum ist Lebensfrage für Mannheims weitere Entwicklung die

### Wiederherstellung des freien Rheins,

des freien Handels, der Freizügigkeit — in erster Linie der Freiheit Deutschlands. Der Rhein und die auf ihm beruhenden großen oberhessischen Schifffahrtsgesellschaften und die Kohle als Hauptverkehrsadern bilden Grundlagen der Mannheimer Industrie, desgleichen die Eisenzeugnisse von der Saar und dem benachbarten Pöhringen, Luxemburg und der Ruhr, an die sich große Eisenhandelskongererne anschließen.

Aus den verschiedensten Quellen hat sich die Metall- und Maschinenindustrie Mannheims entwickelt. Aus dem Handwerk entstand Bögel mit seinen Eisenbahnbedarfsmitteln, und Mohr u. Federhoff, die berühmte Kranenfabrik, aus dem Handel und der Expedition von englischen landwirtschaftlichen Maschinen die große Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen des Friedrichshafener Heinrich Bang (1850), die ursprünglich eine Reparaturwerkstätte englischer Maschinen war. Erfindertische Köpfe, wie der Freiherr von Drais und Karl Benz, sind als die geistigen (nicht wirtschaftlichen) Väter der inzwischen verschwundenen Fahrradindustrie und der zu großer Entwicklung gelangten Automobil- und Motoren-Industrie hier anzusehen.

### Die Entwicklung der Industrie

stand in Wechselwirkung mit der Zunahme des Verkehrs, dem Wegfall des Rheinstapels und dem Beitritt Badens zum Zollverein. Denn die Industrie war vom Transport auf der Rheinstroße abhängig und diente andererseits dem Verkehr. Durch Zusammenwirken einer fliegenden und einer Manniger Werft ist die Schiffs- und Maschinenbau-A.G. entstanden. In Verbindung mit der Brauereindustrie bildete sich aus einem Mannheimer, einem Frankfurter und später Wormser Unter-

## Theater und Musik

„Alcina“ von Handel, Aufführung im Leipziger Stadttheater. Mit „Alcina“ kommt zum dritten Male in diesen Jahren der Handel-Renaissance eine Bauberober auf die Bretter. Wie zu zwei andern so ist der Stoff zu diesem neu hervorgeholten Bühnenwerke aus Ariosto Nasendem Roland geschöpft. Uebertrafend seine zufällige Verwandtschaft mit ein paar neueren Opern, besonders dem Zauberflügel und Don Juan, letztem Abenteuer von Antons Graener. Es sind aber im Grunde nur Gestalten und Nebenrollen der ewigen Weltliteratur, die darin wiederkehren. In der Inselherrin Alcina begegnet man zudem einer weiteren Nachfabrik der Ewigkeitsdichtung: einer in karolinische Sagenzeit versetzten gelehrigen Schülerin der Circe. Alle, die ihr unwillkommen oder von ihr abgetan sind, werden in Tiere oder Pflanzen verwandelt. Durch ihre Zauberkünste leidet sie aber auch Magiera an sich, einen jungen Weiden, der darüber seine Braut Bradamante verliert. Von einem Betreuen, namens Melisso, geleitet und als ihr Bruder Riccardo verkleidet, bringt Bradamante ins Zauberreich Alcina vor. Ein Ring befreit den Verlorenen von den Liebesbänden; mit einem ihm auch überreichten Gorgonenschilder schlägt er Alcina's Zauberkraft und Krieger aus dem Felde und macht endlich noch ganze Arbeit, indem er die Urne, die der Magie ganze Kraft verschließt, zertrümmert und den Verzauerten Erlösung bringt. Daß die Urne nicht ganz so gerade verläßt wie diese Skizze der Haupthandlung, dafür sorgt hauptsächlich Morgana, die inkohierte Schwester Alcina's und Verlobte des Heldhauptmanns Dronico, die für Bradamante-Riccardo Feuer fängt. — Es besteht nun kein Zweifel: Diese Geschicknisse, die der Venezianer Antonio Marzi eigentlich für einen Italiener gegen 1725 zurechtgemacht hatte, würden uns in solcher Form heute nicht mehr angehen. Sie zu sehen und zu denken, muß man sich „historisch“ einstellen. Wie jung und überzeitlich dagegen Handels herrliche Musik! Obwohl die 1835 zuerst aufgeführte Alcina zu seinen späteren Werken gehört, reicht doch keine seiner bisher neu ausgenommenen Opern, soweit wir überhaupt Beweise ihrer Wiedergeburt sein konnten, im Melodienreichtum und -vielfaltigkeit an sie heran. Geradeso verschwenderisch ist die Titelrolle mit

Arten bedacht, die sie in vielfältigen Empfindungsstrahlungen mehr als liebende denn als hinterhältige Magiera beleuchten, so daß sie fast das Mitgefühl des Zuhörers erhält. Ferner ist musikalisch wundervoll die getreue Bradamante, treffend der wankelmütige Magiera gezeichnet — ja es gibt kaum eine Arie, die gleichgültig liest, auch nicht die teilweise durch den Sturz ins Uebermüthige charakterisierten der Morgana und ihres Verlobten. Ungewöhnlich groß ist auch die Zahl reizvoller Tänze, prachtvoll die verschiedenen Chöre. Die Gefänge der Entzauberten gegen den Schluß legen fast so ergreifend wie Beethovensche Gefangenenchöre aus dem Fidelio ein. Es ist ein großer Vorzug der Bearbeitung Hermann Weigand, die der Aufführung zugrunde lag, daß sie sich fast nur auf eine gute stimmungsgemäße Uebersetzung des Textes beschränkt, die Musik sonst aber beinahe ganz unangelehrt läßt. Die Inszenierung hatte Operndirektor Briggmann auf höchst originelle Art — Projektierung der Bühnenbilder in einem gleichbleibenden, nur verschoben belichteten Rahmen — vorbereitet. Ersten Ranges fast alles, was zur musikalischen Wirkung beitrug: voran Fanny Kleve (Alcina), Margie Dannenberg (Magiera), Marg. Krämer-Vergau (Bradamante), dann der Chor und das Orchester unter Oscar Braun's sicherer Führung. Der Erfolg war ansehnlich. Dr. M. U.

Wiesbadener Theater. Das Große Haus brachte als letzte musikalische Reinszenierung der Spielzeit Gluck's in Wiesbaden bisher noch nicht gegebene tragische Oper „Alkestis“; ein Werk, das in prachtvoller musikalischer Geschlossenheit eine revolutionärer wirkte und durch das edle Pathos eines hohen Fiebers der Gattentreue auch heute seinen Eindruck nicht verfehlt. Die Gestaltung ist wohl wesentlich monodramatisch, ganz zugeschnitten auf das Weib und Schicksal der für Errettung des Gemahls zu freiwilligem Opfertod bereiten Alkestis. Der Part der Helbin wird durch aus dominierend, daneben aber treten die den Einfluß Dänbels künden Chöre als organisches Element der Handlung stark hervor; gerade ihre mimisch-bewegungsmäßige Einfügung in die Melodik und in den Stimmungsgehalt der Oper bedeutet eine der schwersten Aufgaben der Inszenierung. Dieser hatte sich nun auch Paul Kellers persönliche Begie mit besonderer Sorgfalt angenommen. Sie erreichte, wenn noch nicht ganz volle Gelöstheit der Bewegung, doch

eine packende Massenwirkung, wie überhaupt die nach Heilig Wollis Bearbeitung an Hand der Originalpartitur revidierte Aufführung (unter Fortlassen der episch-epischen Gesangszenen) um stoffe Einheitlichkeit bemüht war. Für den harten Erfolg entschied an erster Stelle Gabriele Englerth's altsendende Gestaltung der Titelrolle, eine gefaslich wie darsellerisch hervorragende Leistung von Vornehmheit und harter Innigkeit des Empfindens; nächst ihr vermochte Darbids Derrpriester besonders zu gefallen. Dr. Zulau's musikalische Leitung zeugte von feinsinniger Einfühlung und intensiver Ueberrschung des Orchesterparts, als Dr. Tannera's Serbienst erwies sich die wohlklangene Einkundierung der Chöre. In großartig-monumentaler Schlichtheit waren die Bühnenbilder von Buchholz der musikalischen Weisheit des Werkes gut und stimmungsvoll angepaßt. Heinrich Lein.

### Philosophische Anekdoten

Als der Herzog von Durax einst den Philosophen Descartes gut essen sah, sagte er spöttelnd zu ihm: „Ja, genießen denn die Philosophen auch solche Leckerbissen?“ „Warum denn nicht?“ antwortete Descartes. „Glauben Sie etwa, die Natur habe die guten Sachen nur für die Dummköpfe hervorgebracht?“

Goethe erzählte von einem Studenten, der sich jahrelang eifrig philosophischer Studien beflissen habe, ohne jedoch damit Erfolg gehabt zu haben. Was denn aus dem Manne geworden sei, wurde gefragt. „Er ist durch den Mißerfolg zum Philosophen geworden“, war Goethes lächelnde Antwort.

Als man Aristippos aus Korone fragte, worin sich denn die Philosophen von anderen Menschen unterscheiden, antwortete er: „Sollten alle Gesetze aufgehoben werden, sie allein würden nicht anders leben als vorher auch.“

Wilhelm Busch wurde einst gefragt, worin denn die wahre Philosophie bestände. Er erwiderte: „Wer beschreiben ist, sich eine heitere Gelassenheit bewahrt und bei anderen auch andere gute Art gewähren läßt, der scheint mir ein Philosoph zu sein.“

nehmen die Enginger Unionwerke A.-G., die aber weit über ihre ursprüngliche Aufgabe hinaus andere Maschinenfabrikation aufnehmen, ähnlich wie die Vögelé, Lang und Benz. Von Mainz her kamen die Vögeléwerke (Werkzeugmaschinenfabrik), von den Armaturenfabriken ist die bedeutendste Bopp und Reuther, die wie andere Betriebe der Metall- und der chemischen Industrie auch im Auslande Filialfabriken besitzt. Auch ein eigenes Stahlwerk befindet sich im Mannheim-Neinhausen neben zahlreichen Eisengießereien. Heinrich Lang ging während des Krieges auch zum Flugzeugbau über.

Im Anschluß an frühere textilindustrielle Untersuchungen entwickelt sich die Textilindustrie, aus der die Kabelindustrie entsteht, die mit einem Frankfurter Kupferwerk vereinigt wird, während von Frankfurt in Verbindung mit der elektrotechnischen Entwicklung Brown, Boveri u. Cie. das große Schweizer Unternehmen, seine deutsche Hauptfiliale nach Mannheim leitet. Der andere große Schweizer Konzern, Gebrüder Sulzer, hat zwar seinen Fabrikbetrieb in Ludwigs-hafen, seine geschäftliche Zentrale aber jetzt in Mannheim. Zunächst als Filiale eines Hamburger Werkes wurde das Strebel-Heißelwerk gegründet. Die elektrotechnischen Untersuchungen (Mehin, Siemens-Schuckertwerke, Rhein, Elektrizitätsgesellschaft, Brown, Boveri u. Cie., Stob, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft usw.) stehen alle in Verbindung mit den großen Elektrizitätskonzernen, deren einer — Brown, Boveri u. Cie. — hier seinen deutschen Hauptsitz hat. (Schluß folgt.)

## Städtische Nachrichten

### Tagung der Kreisversammlung

Bei der Beratung des Hauptvoranschlags für 1928/29

gab Kreisabg. Schuell die Erklärung ab, daß die Kommunisten den Voranschlag ablehnten, weil er zu wenig den sozialen Anforderungen Rechnung trage. Auf eine Anfrage des Kreisabg. Ludewig bemerkte Stadtkassen-Direktor Gersch, daß für Gelder, die die Stadtkasse der Kreisfasse zur Verfügung stelle, ein Zinsfuß von 7 Prozent in Frage komme. Die Kreisfasse würde für verfügbare Gelder allerhöchstens 6 Prozent bekommen. Andererseits würde sie niemals, wenn sie in Geldverleihen sei, Kredite zu 7 Prozent bekommen. Daraus gehe hervor, daß das jetzt bestehende Verhältnis, eine

#### Personalunion zwischen Kreis- und Stadtkasse

für den Kreis billiger sei wie eine selbständige Kassenführung. Bei § 28 für die freiwillige Armenfürsorge wünschte Kreisabg. Menrad-Ladenburg eine andere Zusammenlegung des Verwaltungsrates des Kreisfindelheims Adenburg, Kreisabg. Marquardt-Mannheim sprach im Namen der sozialdemokratischen Fraktion seine Verwendung darüber aus, daß der Aufwand für die Wandlererfürsorge von 27 000 auf 40 000 Mk. erhöht werden ist. Kreisvorsitzender Linz gab zu, daß das Statut des Kreisfindelheims aus dem Jahre 1908 stammt. Man habe sich im Jahre 1919 mit der Frage beschäftigt, ob die Geistlichen aus dem Verwaltungsrat ausgeschlossen werden sollten. Es wurde aber davon abgesehen, weil sich irgendwelche Anstände nicht ergeben hätten. Es wäre ungerath, die Geistlichen ohne jegliche Begründung aus dem Verwaltungsrat zu entfernen. Wenn die Kreisversammlung der Meinung sei, daß eine Statutenänderung notwendig sei, dann könne man der Frage näher treten. Ein dringendes Bedürfnis sei nach seiner Meinung nicht vorhanden. Kreisrat Kuhn wandte sich gegen die „Uebergänge“ des katholischen Geistlichen, der dem Verwaltungsrat des Kreisfindelheims angehört. Der Geistliche habe an sämtliche Kinder-Christuskinder verteilt und die Wärterinnen aufgefordert, die eingerahmten Bilder über den Beiten aufzuhängen. Der Kreisrat habe hier eingegriffen, weil das Kinderheim interkonfessionell sei. Kreisrat Linzgräf-Weinheim stellte in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Verwaltungsrates fest, daß während seiner langjährigen Tätigkeit das Verhalten der Geistlichen zu den Kindern seine Veranlassung gegeben hätte. Die Anhalt sei vollständig paritätisch. Die Geistlichen legten sich mit ihrer ganzen Person für die Anhalt ein. Die Tätigkeit der Ausschüsse dürfe nicht vom parteipolitischen Gesichtspunkt aus, sondern müsse aufgrund der sozialen Einstellung beurteilt werden. Nur so könnten die großen Aufgaben des Kreises zum Besten der Kreisfindelheim- und des Kreisfindelheims gelöst werden. Kreisrat Boll bemerkte, der angegriffene katholische Geistliche habe die größte Juridikalität aus. Mit der Verteilung der Bilder habe er den Kindern nur eine Freude machen wollen. Kreisrat Kuhn habe den Ausdruck interkonfessionell mit konfessionell verwechselt.

In Position 29 „Für die Gesundheitspflege“ sind 106 000 Mk. eingestellt. Kreisabg. Ells-Mannheim begründete den Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, die Position 29a „Kur in Solbädern, Erholungsheimen u. dergl.“ auf 40 000 Mk. zu erhöhen und den Kreisrat zu beauftragen,

#### Grundzüge für die Beteiligung des Kreises an der Erholungsfürsorge aufzustellen.

worin alle Kreisgemeinden gleichmäßig berücksichtigt werden sollen. Kreisabg. Herzog-Mannheim legte sich für den Antrag der kommunistischen Fraktion ein, die gleiche Position von 20 000 Mk. auf 50 000 Mk. zu erhöhen. In der darauffolgenden Abstimmung wurde der kommunistische Antrag mit 28 gegen 22, der sozialdemokratische Antrag mit 29 gegen 23 Stimmen abgelehnt. Bei Position 29c „Tuberkulosebekämpfung“ beantragten die Kommunisten, den Aufschlag von 40 000 Mk. auf 50 000 Mk. zu erhöhen. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt, der Antrag der gleichen Fraktion, die Position 29e „Landeskranken- und Wälderinnenpflege, Säuglingsfürsorge“ von 42 000 Mk. auf 50 000 Mk. zu erhöhen, mit 29 gegen 24 Stimmen. Bei Position 30 „Beiträge an wohlthätige und gemeinnützige Anstalten und Vereine“ beantragten die Kommunisten, die gesamte Aufwendung von 30 000 Mk. zu streichen. Der Antrag wurde nach Befragung der Vereine und Anstalten, die mit Subventionen bedacht werden, mit allen gegen 6 Stimmen abgelehnt.

Bei Position 31 „Auf die Landwirtschaft (72 670 Mark) machte Kreisabg. Walter-Ladenbach auf das

#### verbessernde Umwetter

aufmerksam, daß am 13. Mai Landendach heimgelacht hat. Der Schaden betrage 104 000 Mark. Die heftigen Gewitter seien bereits von der heftigen Regierung mit 25 000 Mark unterstützt worden. Die Hilfe der badischen Regierung für Landendach stehe noch aus. Der Kreisrat werde gebeten, die Eingabe der Gemeinde Landendach um Gewährung einer Unterstützung wohlwollend zu prüfen. Kreisvorsitzender Linzgräf-Weinheim, der Kreisrat werde einen entsprechenden Beitrag leisten. Die Höhe stehe noch nicht fest. Bei Position 32 „Für

Gewerbe, Kunst, Handel und Industrie“ wünscht Kreisabg. Ludewig eine Erhöhung des Beitrags von 2000 Mark für Ausstellungen und Beiträge an Vereine im Interesse der Lehrlingsausbildung. Bei Position 33 „Für Unterrichtsanstalten“ liegt der kommunistische Antrag vor, den Beitrag für die höheren Schulen im Betrage von 25 000 Mark zu streichen. Kreisabg. Arnold machte darauf aufmerksam, daß der Beitrag je auch dazu bestimmt sei, den Besuch der höheren Lehranstalten durch Arbeiterkinder zu fördern. Der kommunistische Antrag wurde mit allen gegen 7 Stimmen abgelehnt. Bei der Abstimmung über den bereits mitgeteilten Schlusstrag stimmten 5 Kommunisten dagegen.

\*

\* Zum Bericht über die 22. Hauptversammlung des Badischen Verkehrsverbandes ist ergänzend zu bemerken, daß die nächste Jahresversammlung auf Einladung des Kurvereins Todmoos in Todmoos stattfindet. Weiter ist mitzuteilen, daß an der Hauptversammlung als Vertreter der Oberpostdirektion Karlsruhe Oberposttrat Köppler und der Oberpostdirektion Konstanz Postrat Maßgeher teilgenommen haben.

\* Die ordentliche Hauptversammlung der Gartenbauvereine e. G. m. B. Mannheim wird am 26. Juni im alten Rathhausaal abgehalten. Wir machen die Mitglieder auch an dieser Stelle darauf aufmerksam. (Weiteres Anzeig.)

\* Bei der Nacht aus dem Krankenhaus abgeführt. In der Nacht auf Montag verfuhr eine im städt. Krankenhaus untergebracht 20 Jahre alte Hausangestellte aus dem Sonderbau zu entweichen. Sie hatte mehrere Leintücher aneinander gebunden. Als sie in Höhe des 2. Stockwerks gelangt war, rissen die Leintücher. Durch den Sturz zog sich das Mädchen einen Schädelbruch und Verletzungen beider Kiefer zu.

\* Schwere Sturz von der Leiter. Ein 15 Jahre alter Hilfsarbeiter, der gestern in einem Neubau an der Richard-Wagnerstraße aus etwa 3 Meter Höhe von einer Leiter herunterfiel, brach sich den rechten Unterarm. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

\* Beinbruch durch Sturz vom Rad. Ein 54 Jahre alter Schlosser, der gestern bei einer Fahrt durch den Schlossgarten mit seinem Fahrrad anstrichelte, trug einen Bruch des linken Unterarmes davon. Der Verunglückte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

\* Eine Gasvergiftung erlitt gestern ein 34 Jahre alter Tagelöhner in einem Betrieb an der Konigsstraße beim Auffüllen eines Kuppelofens durch austretende Kohlenzige. Der Erkrankte wurde ins städtische Krankenhaus aufgenommen.

### Doppelfest

#### der kath. Arbeitervereine in Neckarau

Die Neckarauer verstehen es, ihre Veranstaltungen harmonisch zu gestalten. Das ist traditionell. Daher haben sie auch nicht selten Besuch von auswärts zu verzeichnen. So war es auch beim Bezirkstag der kath. Arbeitervereine in Verbindung mit dem 30. Stiftungsfest des kath. Arbeitervereins am Samstag und Sonntag. Als Einleitung fand am Samstag abend im großen Gemeindehaus zum „Döhlen“ ein feierliches Festbankett statt. Als Ehren Gäste waren Reichstagsabgeordneter Peter Tremmel, ein geborener Mannheimer, aus Berlin, Monsignore Walterbach, Verbandspräsident der Süddeutschen Arbeitervereine, aus München, Landtagsabgeordneter Gerhard, Stadtrat Kuhn und Bezirkspräsident Ulrich aus Mannheim erschienen. Ansprachen wurden gehalten von den genannten Herren. Die Hauptrede hielt Abgeordneter Peter Tremmel, dessen einündliche Ausführungen mit großem Interesse aufgenommen wurden. Die Eröffnungsrede und Begrüßung hatte Stadtpfarrer Berberich übernommen. Der Kirchengesang, unter seinem Chormeister Hauptlehrer Roth, verschönerte den Abend durch mehrere vierstimmige Chöre, wobei die „Almacht“ von Schuberl die Fähigkeit des Vereins besonders bewies.

Am Sonntag fanden morgens und nachmittags Festgottesdienste statt, bei denen Monsignore Walterbach mit hinreichender Verehrtheit zu seinen Arbeitern sprach. Durch die Ortsherrschaft bewegte sich ein großer Festzug nach dem Gemeindehaus, in dessen großen Festsaal und Garten sich eine freundliche Feststimmung entwickelte. Die Festrede hielt Abgeordneter Tremmel. Musikvortrüge der Kapelle Schühmiller, Gesangschor des „Sängerbundes-Harmonie“ und turnerische Vorstellungen der D.V.R. trugen viel zur Unterhaltung bei. Die Veranstaltung war ein echtes und richtiges christliches Arbeiterfest. m—

## Kommunale Chronik

### Bürgermeisterwahlen

y. Neckarhausen, 18. Juni. Auch der zweite Wahlgang der Bürgermeisterwahl ist ergebnislos verlaufen. Es erhielten der jetzige Bürgermeister Haas 24 Stimmen (23 im 1. Wahlgang), der Kandidat des Zentrums und der Wirtschaftspartei, Pauli, 17 Stimmen (10), der Kommunist Siebig 18 Stimmen (13). Da die Zahl der Wahlberechtigten 44 beträgt, hat kein Bewerber die erforderliche absolute Mehrheit. Zentrum und Wirtschaftspartei, die sich auf den Zentrumsmann Pauli geeinigt haben, hatten Fraktionszwang proklamiert; dieser wurde jedoch von beiden Fraktionen durchbrochen. Statt der 33 Fraktionsmitglieder haben nur 17 für Pauli gestimmt; die übrigen 16 stimmten für Bürgermeister Haas, der zusammen mit den 8 sozialdemokratischen 24 Stimmen erhielt. Wie man hört, ist inzwischen Herr Haas mit seinen Forderungen wesentlich heruntergegangen.

L. St. Leon, 19. Juni. Am Sonntag fand hier die Neuwahl des Bürgermeisters statt. Es wurden für die vier aufgestellten Kandidaten folgende Stimmen abgegeben: 17 Stimmen für den jetzigen Bürgermeister Kiefenz, 17 Stimmen für den Postwirt Karl Schnorrenberger, 11 Stimmen für den Postagenten Rudolf Steger und 10 Stimmen für den Landwirt Karl Tropf. Da der Wahlgang ergebnislos verlaufen ist, wird durch den Gemeinderat am Dienstag der Termin für einen zweiten Wahlgang festgesetzt werden.

p. Malsb., 19. Juni. Im Bezirk wurden folgende Bürgermeister wiedergewählt: Brand in Binan, Groß in Breitenbrunn und Zimmermann in Riechelbach. In Riechelbach wurde Bürgermeister Boll, nachdem die Ansetzung seiner Wahl in zwei Instanzen abgewiesen wurde, verpflichtet.

## Aus den Rundfunk-Programmen

Mittwoch, 20. Juni

### Deutsche Sender:

Berlin (Welle 480,9) Königsplatz-Hausen (Welle 1260) 20.30 Uhr: Sieder verschiedener Nationen, dann volkst. Abend. Braunschweig (Welle 322,5) 20.15 Uhr: Die letzte Reise u. das Böhm. Frankfurt (Welle 428,8) 18.30 Uhr: Konzert, 19.30 Uhr: Uebertragung aus dem Opernhaus: Der Troubadour. Hamburg (Welle 294,7) 20 Uhr: Die Schläger der Renou, dann Kaffee-Walkhof. Rastatt (Welle 308) 20.10 Uhr: Lustspiel: Weintags-Verabingung, dann Abendkonzert. Völsberg (Welle 408,5) 20.15 Uhr: Orchesterkonzert, Tanz. Weimar (Welle 365,8) 20.15 Uhr: Solistenkonzert, Unterhaltungsspiel. München (Welle 535,7) 20.05 Uhr: Unter Abend, dann Tanzmusik. Stuttgart (Welle 370,7) 22.30 Uhr: Schallplatten, 15.15 Uhr: Konzert, 20 Uhr: Abendkonzert.

### Ausländische Sender

Bern (Welle 411) 20.45 Uhr: Mandolinenspieler, dann Viedrabb. Budapest (Welle 555,6) 19.30 Uhr: Klub-Hong, Sendeb., Sigenozam. Davos (Welle 401,8) 21 Uhr: Militärmusik, dann Tanzmusik. Dänemark (Welle 1004,9) 19.45 Uhr: Varieteprogramm, Tanz. Mailand (Welle 549) 20.45 Uhr: Letzte Musik, dann Tanzmusik. Paris (Welle 1750) 15.45 Uhr: Konzert, 20.30 Uhr: Abendkonzert. Prag (Welle 348,9) 19 Uhr: Hilaros Hochzeit. Rom (Welle 447,8) 21.10 Uhr: Claude Debussy-Abend. Wien (Welle 577) 20.30 Uhr: Solisten Ueberbreit-Abend. Zürich (Welle 588,2) 20.35 Uhr: Viedrabbend, 21.15 Uhr: Der Marsch im Wandel der Zeiten.

## Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz 6 2, 6 — Tel. 26547

Ganz Europa im Koffer! Lorenz „Weltspiegel“ 6-Röhrenempfänger arbeitet ohne Antenne ohne Erde, sofort überaus betriebsfertig. Sie kommen aus dem Stannen nicht heraus! Die ganze Station ein eleganter Lederkoffer und blendender Empfang ohne alle Vorrichtungen. Vorkaufung unverbindlich auch bei Ihnen zuhause.

## Aus dem Lande

### Eröffnung des Tabakforschungsinstituts für das Deutsche Reich

\* Karlsruhe, 17. Juni. Das auf dem Gelände der Badischen Landwirtschaftskammer in Forchheim neu errichtete Tabakforschungsinstitut für das Deutsche Reich wurde gestern mittag durch den Vorsitzenden des Kuratoriums für Statistik im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Hoffmann, eröffnet. Anwesend war ein Vertreter der preussischen Staatsregierung, der badische Staatspräsident Dr. Kemmle u. a. mehr. Staatssekretär Dr. Hoffmann betonte, der Ertrag der deutschen Tabakernte betrage etwa ein Viertel des Gesamteinfuhrbedarfs an Tabakerzeugnissen im Werte von 150 Millionen Mark jährlich. Es gelte jetzt, die Qualität zu erhöhen. Dazu solle das Tabakforschungsinstitut dienen. Das Reich habe die Unterhaltung des Instituts übernommen, da die Resultate des Forschungsinstituts dem Tabakanbau im ganzen Reich zugute kommen würden. Die Arbeiten des Instituts werden in wertvoller Weise ergänzt durch die Forschung über Tabakvergerung, die mit Unterstützung des Reichs beim Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie in Berlin-Dahlem schon seit längerer Zeit im Gange sind. Nach einer Reihe von Glückwunschanreden hielt der Direktor des Instituts, Dr. Kuhnig, einen Vortrag über die Geschichte des deutschen Tabaks in Wissenschaft und Praxis, worauf eine Führung durch das Institut und die Versuchsanstalt folgte.

\*

B. Schwetzingen, 18. Juni. Am Samstag abend feierte die Universität Heidelberg in den festlich geschmückten Zirkusallen des Schwetzingen Schlosses ihr diesjähriges Rektoratsfest. Neben 400 Staats- und Regierungsbeamte, darunter Unterrichtsminister Dr. Leers, Universitätsprofessoren, Gelehrte, Wissenschaftler und Künstler waren der Einladung der Hochschulleitung, Herrn und Frau Rektor Professor Dr. Diebels, gefolgt. — Voraussichtlich findet am 21. Juni ein weiteres Fest der Universität Heidelberg in dem hiesigen Zirkusallen statt, und zwar die Sommerfeier der deutschen und bühnenreichen Fachschaften der Universität mit etwa 200—300 Teilnehmern.

\* Hochstetten bei Graden-Neudorf, 18. Juni. Zu dem im gestrigen Abendblatt veröffentlichten Bericht über das Feuer sei noch mitgeteilt: Die Scheune, von der aus das Feuer sich verbreitete, war die des Landwirts Robert Hofmann. Außerdem brannten die Scheunen nieder von Karl Leopold Groß Witwe, Albert Hürnik, Landwirt, Ludwig Bedler, Kaufmannswitwe, Robert Meinger, Landwirt, Karl Hofmann, Ländner, Gust. Hofmann, Schreiner und Adolf Krebs, Landwirt. Das Feuer wurde glücklicherweise so frühzeitig bemerkt, daß aus den in den Scheunen befindlichen Ställen noch alles Vieh gerettet werden konnte. Die Scheunen waren fast sämtlich mit frischem Stroh dicht gefüllt, das vernichtet wurde. Der Schaden ist infolgedessen sehr erheblich und wird auf etwa 50 000 Mark beziffert. Der Wind begünstigte das rasche Umfahrgreifen des gefährlichen Elements. Als die Feuerwehren von Linfenheim und Liebsheim an der Brandstätte erschienen waren, konnte eine weitere Ausbreitung des Feuers verhindert werden. Gegen 4 1/2 Uhr rückte der Döschau der Karlsruhe'r Berufsfeuerwehr an, der noch schwere Arbeit zu leisten hatte. Erst 1/2 Uhr vormittags war die Gefahr soweit beseitigt, daß die Wehren wieder abrücken konnten. Eine Gerichskommission erschien noch am Vormittag an Ort und Stelle. Ueber die Entstehungsurache verlaute bisher noch nichts.

\* Eppingen, 14. Juni. Beim Hineinfahren versuchte gestern auf der Hauptstraße ein schwer beladenes Heuschwerm ein anderes zu überholen. Dabei streifte es das Fuhrwerk so hart, daß es umstieß. Auf dem umgekommenen Heuschwerm, das dem Landwirt Fritz Bär gehört, sah dessen Ehefrau, die herabstiegt und eine schwere Kopfverletzung erlitt. Sie wurde nach dem städtischen Krankenhaus verbracht. Ihr Zustand soll bedenklich sein.

\* Freiburg, 14. Juni. In Merzhausen: Spielten zwei Burlesken mit einer kleinen Schusswaffe. Der eine wollte in die Luft schießen, drückte aber unvorsichtigerweise früher ab, und traf seinen Kameraden, den Emil Fischer, ins Auge. Das Auge ist verloren. Die Kugel steckt im Hinterkopf, kann aber nicht operiert werden, da es dem Armen Burlesken das Leben kosten kann.

**Fleckfips Fleckenwasser**  
brennt nicht, hinterläßt keine Ränder  
50 & 85

### Nachbargebiete

#### Schweres Automobilunglück

\* Zwingenberg, 18. Juni. Zwischen Kuerbach und Zwingenberg ereignete sich am Sonntag nachmittags ein schweres Automobilunglück. Ein in Richtung Darmstadt fahrender Kraftwagen kam in sehr schneller Fahrt in einer Kurve ins Schleudern und rannte gegen einen Baum. Der Besitzer des Wagens, ein Herr **Wiedner** aus Darmstadt, hatte in der Kurve die Herrschaft über den Wagen verloren. Zwei Fahrgäste, eine Dame und ein Herr, wurden aus dem Wagen in ein Kornfeld geschleudert. Sie wurden aber glücklicherweise nur leicht verletzt und wurden mit einem anderen Kraftwagen nach Darmstadt gebracht. Der Besitzer des Wagens erlitt dagegen schwere Verletzungen, die aber nicht lebensgefährlich sind. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er in einem Benschelmer Krankenwagen in ein Darmstädter Krankenhaus gebracht.

\* Darmstadt, 18. Juni. Der Bahnwärter **Franz Wed** hatte die Strecke von Nordbahnhof bis Messel abzugehen. Als er gegen etwa 200 Meter vom Nordbahnhof einem Güterzug ausweichen wollte, wurde er auf dem anderen Weise von einer aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lokomotive erfasst und zur Seite geschleudert. Der 60jährige Mann war sofort tot.

### Gerichtszeitung

#### Vergehen gegen das Pressegesetz. — Ein Nachspiel zum Wagner-Prozess

Wegen der Leiter des Wolff-Telegraphenbüros in Mannheim war wegen vorzeitiger Veröffentlichung der Hauptteile des Urteils im Wagner-Prozess von der Staatsanwaltschaft am Landgericht Frankfurt ein Verfahren aufgrund §§ 17, 18 des Pressegesetzes eingeleitet worden. Laut Mitteilung des Ersten Staatsanwalts ist dieses Verfahren nunmehr eingestellt worden. In der Begründung hierzu heißt es in der Mitteilung der Staatsanwaltschaft:

„Nach diesen Bestimmungen des Pressegesetzes ist es verboten, amtliche Schriftstücke eines Strafprozesses durch die Presse zu veröffentlichen, bevor sie in öffentlicher Verhandlung fundgegeben worden sind. Als ein solches Schriftstück könnte die Niederschrift des Urteils im Wagner-Prozess angesehen werden. Der Beschuldigte behauptet nun, er sei am Tage der Urteilsverkündung nachmittags nach Frankfurt gefahren, im Zuge habe sich in seinem Abteil ein Gespräch über den vorläufigen Inhalt des Urteils entwickelt, dabei habe ein ihm unbekannter Mitreisender ihm auf das Bestimmteste versichert, Wagner erhalte 2 Jahre, Casell 1 1/2 Jahre, beiden werde die Untersuchungshaft angerechnet; Casell komme sofort auf freien Fuß, Schönberger und Römer würden freigesprochen; dies habe er dann sofort in Frankfurt als Information an sein Büro telephoniert. Der Beschuldigte behauptet weiter, diesen Gewährsmann kenne er nicht, einer der Schöffen oder sonstigen Gerichtspersonen sei es nicht. Der Gewährsmann konnte nicht ermittelt werden, infolgedessen konnte auch nicht festgestellt werden, woher er seine Kenntnis bezogen hat.“

Wenn es nun auch eigenartig ist, daß der Beschuldigte als Leiter eines angesehenen Nachrichtenbüros die Auskunft einer ihm ganz unbekanntem Person als Information an seine Kunden weitergegeben haben will, so lassen sich doch die Angaben des Beschuldigten nicht widerlegen. Bei dieser Sachlage kann aber von einer vorsätzlichen Veröffentlichung eines amtlichen Schriftstücks keine Rede sein.“

#### Das Urteil im Wolf-Prozess

\* Kaiserslautern, 19. Juni. Das Urteil im Prozess gegen Dr. Wolff und Genossen wegen Betrug wurde heute vormittag 10 Uhr gesprochen. Dr. Wolff wird wegen eines fortgesetzten Vergehens des Betrugs in Tateinheit mit einem fortgesetzten Verbrechen des Plankett-Mißbrauchs und eines Konfursvergehens zu einer Gesamtfängnisstrafe von drei Jahren und einem Monat abzüglich acht Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Der Mitangeklagte **Peter Elftig** erhält wegen Beihilfe zu einem fortgesetzten Verbrechen des Betrugs und Plankett-Mißbrauchs eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten, die durch die erlassene Untersuchungshaft als verbüßt gelten. Der zweite Mitangeklagte **Max Glunz** erhält wegen Beihilfe zu einem Verbrechen des Plankett-Mißbrauchs eine Gefängnisstrafe von einem Monat.

#### Das Urteil im Hochstapler-Prozess Reichel in Berlin

Nach dem Gutachten der Sachverständigen ist der Kaufmann und angebliche Oberregisseur **Joachim v. Reichel**, ein phantastischer Lügner und minderwertiger Psychopath. Die Gerichtsärzte verneinen jedoch übereinstimmend jede profandisziplinäre Unzurechnungsfähigkeit. Das Urteil lautete wegen vollendeten Betrugs in zehn Fällen, wegen versuchten Betrugs in zwei Fällen und wegen Untreue in einem Falle auf insgesamt zwei Jahre Gefängnis unter Anrechnung von acht Monaten Untersuchungshaft.

### Messen und Ausstellungen

#### Erste Süddeutsche Wochenend-Ausstellung

In der Zeit vom 20. September bis einschließlich 14. Oktober veranstaltet die Wochenendarbeitgemeinschaft Baden-Pfalz e. V. in der großen Ausstellungshalle mit Freigelände im Ebertpark in Ludwigshafen a. Rh. die erste Süddeutsche Wochenend-Ausstellung, in der als Hauptgruppen die Wochenendbewegung und deren Ziele in den verschiedenen Abteilungen, wie Wohnungswesen, Spiel und Sport, Verkehrsweisen, Wochenendbildung, Gewerbe und Ernährungsweisen, angelegt wird.

## Sportliche Rundschau

### Die Gymnastikschule Lund in Mannheim

Der große Ruf schwedischer Gymnastik kommt nicht nur so von ungefährt. Intensive Studium, verbunden mit langjähriger Praxis bilden die solide u. gesunde Basis der weit über die engeren Grenzen des Heimatlandes hinaus wohl bekannten schwedischen Gymnastik. Kurze Tage, vor allem aber ein nur kurzer Sommer sind dort die Vorbedingungen für die gemaltete Entwicklung dieses Sportzweiges. Wenn bei und schon, oder immer noch Sommer mit Sport und Spiel — also mannigfaltiger Betätigung im Freien, sind die Nordländer noch oder schon wieder auf die Halle angewiesen. Was Wunder, daß hier die Gymnastik, dieser typische Hallensport zu hoher Blüte gelangte.

Diese einleitenden Betrachtungen sind nötig, um Entwicklung und Wesen der schwedischen Gymnastik, dieser Turnen und Sport gleich nahe verwandten körperlichen Betätigungsform zu verstehen. Es ist wieder einmal das Verdienst des **Dr. 1928 Mannheim**, diese Bedeutung erkannt zu haben und uns die Bekanntschaft mit diesen seltenen und interessanten Göttern vermittelt zu haben. Recht guter Besuch lohnte die Bemühungen des zährigen Vereines, denn wir so manchen erlebnisreichen Abend zu danken haben.

Und nun die Schweden. Die boten viel, sehr viel sogar und dabei doch soviel Abwechslung, daß es kein Juvet wurde. Einem Gesangsbeitrag der Sängerriege des Vahgerber folgte eine in persönlichen Worten gehaltene Begrüßungsansprache des zweiten Vorsitzenden, worauf Major **Thulin**, der Direktor der schwedischen Gymnastik-Institut Lund und mit dem Namen schwedischer Gymnastik, aber auch mit ihrer Weisheit in längeren Ausführungen bekannt machte. Gewiß, es war viel Bekanntes dabei, doch auch manche neue Anregung. Wertvoll vor allem auch, die bei uns neuerdings anerkannte Tatsache, daß Gymnastik die Grundlage einer rationalen Körpererziehung bilden soll.

Schon begannen auch die praktischen Vorführungen; zunächst erläuterte Major **Thulin** die großen Vorzüge der Gymnastik vor allem auf das ganze Muskelsystem, wobei es aber auch insbesondere möglich ist, einzelne Muskelgruppen gefordert zur Arbeit heranzuziehen und einen oft sehr wertvollen Ausgleich zu schaffen. Dann begann der eigentliche praktische, rein demonstrierende Teil. Die Vorkursus des schwedischen Turnvereins in Lund zeigte abermals exakte Freiübungen, in ähnlicher Weise nachher die Vorkursus des Stockholmer Turnvereins. Es war wirklich eine Freude, denn bei aller Grafschaft durch wiederum ruhigen u. ungezwungenen Arbeiten dieser prächtigen Menschen zuzusehen. „Tanz auf dem heißen Selt“ möchte man einen Teil der mitunter recht schwierigen Übungen am Schwedebaum überschreiben, Vorführungen, die so recht die Eigenart schwedischen Turnens demonstrieren. Doch auch der Humor nicht fehlte, ist um so erkennlicher, als gerade in so manchem Sport bei der Suche nach Höchstleistungen leicht der Sinn für Humor völlig verloren geht. Den Abschluß der wohl gelungenen Darbietungen bildeten schwedische Nationaltänze; auch hier wieder glänzende Körperbeherrschung und — das soll nochmals besonders betont werden — Sinn für zweckmäßige Abwechslung, die nicht Schablonenhaft aufkommen läßt. Es waren unterhaltend aber nicht weniger lehrreiche Stunden, Stunden, die uns mit der sportlichen Denkungsart eines anderen Volkes vertraut werden ließen und das ist gewiß nicht zuletzt ein großer Gewinn für jeden, der vom Sport eine etwas ernste Auffassung hat.

### Frankfurter Tennisturnier

#### Buh-Olan Mannheim scheidet Meißer im Herrendoppel

Das unbedingte, regnerische und trübe Wetter machte dem internationalen Frankfurter Tennisturnier einen Strich durch die Rechnung und war eine der Hauptursachen, daß das Turnier am Sonntag nicht beendet werden konnte. Zudem operierte die Turnierleitung nicht immer geschickt genug und nutzte die Zeit in den ersten Tagen nicht genug aus. Entschieden wurde am Sonntag nur das Herrendoppel um die Meisterschaft von Süddeutschland, das die Mannheimer **Dr. Buh-Olan** überlegen gewannen. Sie hatten jedoch einen schweren Stand gegen die **Willypinski Krugon-Jugano**. Nach Verlust des ersten Satzes wandten die Mannheimer die einzig richtige Taktik an, ihre Schmetterbälle quer in den Korridor zu crossen, wo sie für die kleinen Götze unerreichtbar waren. So legten die Mannheimer 6:7; 6:2; 6:8, um dann auch 6:7; 6:2; 6:2, also fast mit dem gleichen Ergebnis, über die sehr gut harmonisierenden Hannoveraner **Vane-Stephanus** erfolgreich zu spielen. In der anderen Hälfte hatten die Berliner **Vorens-Kreuzer** mit Mühe und Not die beiden Orlan **Salm-Wien** 7:5; 4:6; 6:8 auf dem Rücken geworfen und trafen nun im Endspiel auf **Dr. Buh-Olan**. Hier war Vorens noch etwas ermüdet, er verstand sich auch mit Kreuzer nicht immer, so daß die beiden Mannheimer einen leichten 6:1; 6:4; 6:0 Erfolg davontrugen.

Im Herrendoppelspiel schied **Olof Salm** in einem sehr humoristischen Match 6:2, 6:2 gegen **Dr. Wilh. Ruch** aus. Geringfügig schlug **Erwin 6:2, 6:2**, weitere Spiele konnten wegen des Regenwetters nicht mehr ausgetragen werden. Im Damen einzelnen errang **Frau Friedleben** einen sehr schönen 6:4, 6:2 Sieg über **Frau Stephanus**. Sie trifft in der Schlussrunde wahrscheinlich auf ihre Schwester **Frau Richter**, die allerdings noch **Hil. Buh-Bremen** zu schlagen hat. **Hil. Buh** fertigte über **Hil. Grün-Bredow** 6:3, 6:2 ab. Sehr interessant verlief das Gemischte Doppel **Frau Friedleben-Vorens** gegen **Hil. Buh-Dr. Buh**, die **Frau Strödel-Kreuzer** 7:5, 6:3 eliminiert hatten. Die Schnelligkeit der Grundlinienschläge von **Frau Friedleben** gab den Ausschlag, obwohl **Dr. Buh** seinen Gegenpieler **Vorens** überholte. Das Ergebnis war 6:5, 6:4, 6:4 für **Frau Friedleben-Kreuzer** und spricht für die Gleichwertigkeit des Kampfes. **Hil. Meißer-Dr. Ruch** gaben **Frau Krugon-Jugano** 6:4, 7:5 das Rad fallen. **Stephanus-Kreuzer** siegte 8:10, 4:4, 6:4 gegen **Frau Erwald-Jugano**, unterlag aber nach hartem Dreisatzkampf gegen **Frau Richter-Vane** 6:8, 6:6, 7:9. **Reptere** hatten vorher **Hil. Krugon-Bosewitz** 6:0, 6:1 auf dem Wege geräumt.

### Fußball

#### Jubiläum in Rheingönheim

#### Dr.-Vog. Rundenheim — 1903 Ludwigshafen 5:3 (4:1)

Hatte der Westfalenverein bereits am Mittwoch im Rahmen der Rheingönheimer Jubiläumsspiele gegen 1903 Mannheim ein beachtenswertes Meisterschaftsspiel (1:1) zu erzielen vermocht, so gelang es den Ludwigshafener Vorwärts, am Sonntag im Entscheidungsspiel den Tabellenendierten 1903 Ludwigshafen einwandfrei und verdient zu schlagen. Vielleicht hätte 1903 den Reuling zu leicht genommen, vielleicht waren sie auch durch längere Ueberlegenheit zu selbstlicher, immerhin hätten ihnen aber doch die Torerfolge der Rundenheimer zu denken geben müssen, denn nach vor Ablauf der ersten halben Stunde führt Rundenheim, aller Ueberlegenheit des Gegners zum Trotz 3:0 (1). Erst jetzt gelangt 1903 das erste Gegen-

tor, doch die unermüdeten Rundenheimer forzieren sofort wieder, so daß sie bei Halbzeit mit 4:1 klar im Vorteil sind und daß, obwohl 1903 entschieden mehr vom Spiel hatte, sich aber gegen die gute Abwehr Rundenheims nicht durchsetzen konnte, während der Angriff der Rundenheimer sich als überaus gefährlich erwies, zumal die gealterte Hintermannschaft nicht überzeugen konnte. — Nach Halbzeit gibt sich 1903 große Mühe, und mit Erfolg. Beinhaltet durch ein vom Schiedsrichter übersehenes Doppelspiel (3. Tor), können sie auf 4:3 aufholen, doch Rundenheim erhdet auf 5:3. Damit ist der reiche Vorleser beendet. Bei wechselnden Angriffen und wechselnder Ueberlegenheit nebt der spannende Kampf zu Ende, der Rundenheim einen schönen Erfolg brachte, an dem vor allem Abwehr und Angriff Anteil haben, die Vorkreuzer ist noch wie vor der schwächste Mannschaftsteil.

### Handball

#### Pfalz Ludwigshafen — Sportverein 98 Darmstadt 4:12 (1:0)

Der Handballmannschaft des **FC. Pfalz Ludwigshafen** brachten die Darmstädter Gäste eine hohe Niederlage bei. Dies lag an dem völligen Ueberlegenheit des Pfälzer Sturmes, der nie zu einseitigen Aktionen kam. Der ganze Mannschaft fehlte es an der nötigen Energie und Lauffast. Darmstadt lieferte ein bezeichnendes Spiel, voll nordischen Eifers und Aufschlossenheit. Die Pfälzer Regten nach Belieben. In der ersten Minute schon ein prachtvoller Wurf des Rechtsaußen, dem in der fünften Minute der zweite folgt. Darmstadt führt 2:0. Pfalz kommt wohl zu einzelnen Durchbrüchen, wird aber immer wieder zur Defensivseite gedrängt. Auch das dritte und vierte Tor ist ein Erfolg des Rechtsaußen, der wohl der beste Mann auf dem Platz war. Kurz darauf stellt **Halbins** mit zwei weiteren Werten das Resultat auf 6:0. Bei diesem Stande erzielte Pfalz seinen ersten Treffer durch den Mittelfürmer, Halbzeit 1:6. Nach der Pause gerieten sich die Pfälzer in einer Umstellung. Ein besserer Zug kommt wohl in die Gänge, doch bleibt die Tagesform negativ. In regelmäßigen Abständen erzielen die Pfälzer zwei weitere Tore. Zwei Strafwürfe u. ein 13 Meter-Wurf wegen lauter und Pfalz verbessert auf 8:4. **Halbrecht** 2, **Halbins** und **Wink** anken stellen das Endergebnis fest. Schiedsrichter gut. ma.

\* Erfolge Mannheimer Athleten. Bei dem großen Jubiläumswettstreit in Grunbach bei Stuttgart am vergangenen Sonntag gelang es **H. D. H. H. H.** vom Sportverein 98 Mannheim in der Altersklasse Mittelgewicht den ersten Preis zu erringen. Obenlos gelang es im Zweikampf im einarmigen Reichen 150 Pfund und im bedarmigen Drücken 175 Pfund zur Dachtrede zu bringen.



### Wetternachrichten der Reichshauptstadt Wetterwarte

#### Beobachtungen bodischer Wetterstellen (7<sup>u</sup> morgens)

Ort	Seehöhe in m	Luftdruck in mm	Temperatur in °C	Windrichtung	Windstärke	Wetter		Witterung im Vergleich
						Wolken	Sicht	
Berlheim	151	—	11	15	8	NO	leicht	bedeckt
Rhönghub	588	757,4	12	18	9	S	—	—
Rositzruhe	120	757,7	12	19	10	NW	—	Regen
Blab-Gad.	215	757,2	13	15	9	O	—	bedeckt
Billingen	780	758,4	9	16	4	W	—	—
Heilbrg. Hof	1275	683,5	7	7	4	SW	schw.	—
Wadenweil.	—	757,2	13	15	9	SW	leicht	—
St. Blasien	788	—	9	14	7	W	—	wolfig
Dalenheim	—	—	—	—	—	—	—	—

Das vom Ocean herangezogene Tief hat sich verflacht und besitzt mehrere Kerne (u. a. über Irland, Nordsee und Nordfrankreich), die langsam in südöstlicher Richtung weiterziehen. Wir behalten daher vorläufig das trübe und regnerische Wetter.

Wetterausichten für Mittwoch, 20. Juni: Meist trübe, zeitweise Regen und mäßig warm.

Verantwortlicher: **Truder** und **Verleger** **Deutzer** **Dr. Hans**  
 Neue Mannheimer Zeitung **Dr. H. G. W. Mannheim**, L. 5, 2  
 Vertrieben **Herbinand** **Gems**.

Correspondent **Franz Fischer** — Verantwortl. **Rebaltus**: **Hil. Pollitz**, **Hart Richter** —  
 Redaktions **Dr. E. Hoyer** — **Rechnungsleiter** **und** **Verleger**: **Richard Schneider** —  
 Sport **und** **Reise** **und** **Wetter**: **Willy Müller** — **Korrespondent**: **Hart Hoyer** —  
 Gericht **und** **alles** **Uebribe**: **Paul Richter** — **Wartung**: **Wag. Müller**




# AUXOLIN

## KOPFWASSER

nehmen heisst, richtige Haarpflege betreiben

### E. WOLFF & SOHN



# Mannheimer Frauen-Zeitung

## Die Frau als Künstlerin

Der Stuttgarter Kunsthistoriker Prof. Dr. Hans Hildebrandt hat soeben im Buchverlag Rudolf Mosse, Berlin, eine weitläufige kunst- und kulturhistorische Untersuchung veröffentlicht über die künstlerischen Anlagen und Leistungen des weiblichen Geschlechts. Mit 337 Abbildungen nach Frauenarbeiten bildender Kunst aus allen Zeiten und vom frühen Altertum bis zur Gegenwart gibt dieser schön gedruckte und mit gutem Geschmack ausgestattete Band „Die Frau als Künstlerin“ zunächst ein erstaunlich reiches und werksinnig gewähltes Anschauungsmaterial, das an die Stelle überjahrter Vorurteile über die Belanglosigkeit weiblichen Kunstschaffens einen vielseitigen Augenschein und nachdrücklichen Urkundenbeweis fräulicher Künstlerkraft setzt. Der kenntnisreiche, in alle problematischen Verzweigungen des noch wenig speziell durchforschten Themas feinspürig eindringende Buchtext gliedert sich, wie H. Sch. in der „S. Z.“ schreibt, in drei Hauptabschnitte, von denen im ersten „Die Frau als bildende Künstlerin“ eine allgemeine Charakteristik weiblicher Kunstbegabung versucht wird und die psychologischen Grundlagen, die spezifische Eigenart und die Grenzen der Frauenkunst, ihre Stellung und wesenseigenartige Spannung zum künstlerischen Bereich des Mannes, ihre verschiedenartige Entfaltung auf den verschiedenen Ausdrucksgebieten, ihr Anteil an der Kunst der Naturvölker und der Volkskunst ausführlich erläutert werden.

Nach diesem allgemeinen Teil, der das weiträumige Thema im Prinzipiellen geistvoll durchleuchtet, weiß der Verfasser in dem Abschnitt „Die Künstlerin der Vergangenheit“ eine Uebersicht geleiteter Stoffe in den fesselnden Zusammenhang einer anschaulich lebendigen Kulturbeschreibung zu bringen. Daran heben sich viele einprägnante urrührende Porträts bedeutender und eigenartiger Persönlichkeiten ab. Prof. Hildebrandt zeigt und schildert in kirchlichen Paramenten, Miniaturen, Bildhauerei und Wirterei eine Fülle bedeutender Arbeiten kunstbegabter Frauen aus Röstern des frühen Mittelalters; das Evangelium der Heiligen Uta von Niedermünster und besonders die Visionen der heiligen Hildegard von Bingen sind inbrünstige Zeugnisse begnadeter Künstlerkraft aus jenen Zeiten mystischer Gottverunkenheit. Der Verfasser führt und weiter durch die Renaissance als das Zeitalter der Persönlichkeitskultur auch für die gestaltende Frau (Sofonisba Anguisciola, Artemisa Gentileschi), erklärt die Begründung des Frauenstoffs durch die verfeinerte Kultur des Rokoko. Gerade in der Rokokokunst, deren Kennzeichen die Durchdringung der geschäftigen Form (der Renaissance und des Barock) mit dem Natürlichen, also das Umschlagen des Barockstils vom formhaft Schönen zum Empfindungsschönen war, konnte weibliche Kunstbegabung sich am wirksamsten glänzender Leistung entfalten. (Wigae Lebrun, Adolphe Laolte, Rosalba Carriero, Anna Dorothea Tschubusch Wismerska). Auch die Künstlerin im Zeitalter Goethes und der Romantiker (Angelika Kaufmann) erfährt eingehende Würdigung und der Einfluss des Naturalismus als Kunstprogramm auf das weibliche Kunstschaffen des 19. Jahrhunderts.

Im dritten Hauptteil „Die Künstlerin der Gegenwart“ charakterisiert der Verfasser den Typus der neuen Künstlerin, die sich gleichberechtigt neben den Mann stellt und nicht bloß in den freien bildenden Künsten der Malerei, Skulptur und Graphik, sondern auch auf dem Gebiet der Architektur und Szenenbildnerkunst, besonders aber in allen Sparten des Kunstgewerbes sich mit selbstschöpferischer eigenartiger Leistung zu behaupten vermag. Ein bemerkenswert reichhaltiges und mit wertvollen Daten, biographischen Notizen und Werksproben angefülltes Verzeichnis der gestaltenden Künstlerinnen vom Altertum bis zur Gegenwart (in Jahrsgruppen geordnet) ergänzt willkommen den beschreibenden Text und die famolen Abbildungsreihen. Das Ganze ist ein Werk von bedeutendem Wissen und eigenen originellen Gedanken, eine sorgfältige gediegene Gelehrtenarbeit mit vollständigem Anspruch auf eine im guten Sinne lebendige Volkskultur. Diesen modernen Frauenlob, der mit wissenschaftlichem Rüstzeug daherkommt, mag sich das schöne Geschlecht gerne gefallen lassen.

## Die Wiederverheiratung

(Welche Bestimmungen sind zu beachten?)

Wird ein verwitweter oder geschiedener Ehemann, also Vater oder Mutter, sich wieder verheiraten, so hat er ein Verzeichnis des seiner Verwaltung unterliegenden Vermögens seiner minderjährigen Kinder bei dem Vormundschaftsgericht einzureichen und, soweit in Aufhebung dieses Vermögens eine Gemeinschaft zwischen ihm und den Kindern besteht (s. B. hinsichtlich des Nachlasses des verstorbenen Ehegatten), die Auseinandersetzung der Vermögensgegenstände zu beschreiben. Zu diesem Zweck sind für die Kinder Pleger vor Gericht zu bestellen, die die Rechte der Kinder vor allem bei dem Auseinandersetzungsvertrag usw. vertreten. Die Auseinandersetzung bedarf der Genehmigung des Vormundschaftsgerichts, welches hierauf das zum ständesamtlichen Aufgebot erforderliche gerichtliche Zeugnis erteilt.

Das Vormundschaftsgericht kann in dringenden Fällen gestatten, daß die Auseinandersetzung erst nach der Eheschließung erfolgt.

Wenn kein Vermögen vorhanden ist, kommt eine Auseinandersetzung nicht in Frage. Trotzdem darf eine neue Ehe erst dann geschlossen werden, wenn das Gericht in dem fraglichen Zeugnis bezeugt hat, daß die Vermögensgegenstände der Kinder 1899 bzw. 1900 bzw. erfüllt sind oder daß diese nicht obliegen.

Aus nachfolgenden Gründen darf eine Frau, die sich wieder verheiraten will, erst sechs Monate nach der Auflösung oder Nichtaufrechterhaltung ihrer früheren Ehe eine neue Ehe eingehen, es sei denn, daß sie inzwischen geboren hat. — Da, wo nach Lage der Sache mit der Ehehindernis aufgrund liegender Befürchtung nicht gerechnet zu werden braucht, kann Befreiung von dieser Vorschrift bewilligt werden, insbesondere wenn durch ärztliche Bescheinigung nachgewiesen wird, daß die Geburt eines Kindes nicht zu erwarten ist.

Zur Abhilfe für die Erteilung des Wiederverheiratungszeugnisses und des Befreiungszeugnisses von der sechsmonatlichen Wartezeit ist ausschließlich das Ver-

## Die Frau als Wirtschaftsorganisatorin

Nur verhältnismäßig wenigen Frauen ist es noch vergönnt, sich ganz auf den Beruf der Hausfrau einstellen zu können; die meisten Frauen müssen auch in der Ehe in irgendeiner Weise beruflich tätig sein, sei es als Frau Meisterin, oder, was noch viel öfter zutrifft, außerhalb des Hauses in irgend einem Gewerbe oder Geschäft. Außerdem ist das ebemalige durchschnittliche Zeitalter von 21 Jahren heutzutage auf 27 Jahre emporgeschritten, woraus ein weiterer Drang aus Notwendigkeit zur beruflichen Betätigung sich ergibt. Nun sind die weiblichen Berufe auch überfüllt, wie der starke Anteil der weiblichen Arbeitskräfte an der Arbeitslosigkeit beweist. Da aber „Nationalisierung“ das Schlagwort ist, so ist auch von manchen Seiten der Vorschlag der Nationalisierung der Hauswirtschaft gemacht worden, die schon beim Bau der Wohnungen berücksichtigt werden müsse, um den Hausfrauen möglichst alle unnötigen Arbeiten zu ersparen; insbesondere die Kücheneinrichtung so zu treffen, und die Küchengeräte so zu stellen, daß der Hausfrau das meiste sozusagen an der Hand liegt und unnötige Stundbergänge vermieden werden können. Dabei man sich immer vor Augen halten will, daß viele beruflich tätige Frauen noch nebenbei ihre Hauswirtschaft zu besorgen haben.

Als unbedritten mag es gelten, daß viele Hausfrauen die Uebung zur rationellen Führung eines Haushaltes fehlt und sie erst Lehrgeld zahlen müssen, bevor sie es darin zu einer gewissen Vollkommenheit gebracht haben. Hier knüpft nun ein Vorschlag an, der in der auf diesem Gebiete führenden Zeitschrift „Beruf und Arbeit“ gemacht wurde, es sollten besondere „Wirtschaftsorganisatorinnen“ herangebildet werden, die sich den einzelnen Haushalten gegen Entgelt zur Verfügung stellen, um alles aufs rationellste einzurichten. Das erinnert lebhaft an jene Verwaltungsreform in Oesterreich, die eine Verminderung des riesigen Beamtenapparates zum Ziele hatte, jedoch nicht über die Einsetzung einer „Ersparungskommission“ hinauskam, wodurch also der Beamtenkörper um ein neues Glied vermehrt war, anstatt eine Verminderung herbeizuführen.

Auch sonst ist dem neuen Beruf der Wirtschaftsorganisatorin manches entgegenzusetzen. Für die meisten unserer Mitbürger ist es infolge der Verarmung Deutschlands unmöglich geworden, ein großes Haus zu führen. Wer aber noch dazu in der Lage ist, nun, bei dem kommt es schließlich auch nicht so sehr auf Ersparnisse in der Hauswirtschaft an, aber er ist in der Lage, sich eine leitende Kraft zu halten. Kleinere Haushalte würden aber durch das Einfügen einer Organisatorin verlieren, da diese selbstverständlich ihre Arbeit nicht umsonst leisten kann. Die häusliche Befähigung muß aber dies den Stempel des Familiären tragen und eine Fremde würde diese Eigenart nur stören, wenn sie auch noch so geschickt ihres Amtes waltete, wofür aber keineswegs in allen Fällen eine Gewähr übernommen werden kann. Schließlich gibt es ja auch andere Wege zur Belehrung unserer Hausfrauen gerade in unserer Zeit, die so überaus zahlreiche Vorträge und Gelegenheiten dafür bietet, was immerhin billiger sein dürfte, als eine Organisatorin in der Hauswirtschaft. Immer wird das Streben der einzelnen Hausfrau nach Vollkommenheit der beste Antrieb zur Nationalisierung unserer Hauswirtschaft sein und bleiben. Manchmal zeitigen solche hauswirtschaftlichen Bestrebungen, die an sich natürlich nur zu begrüßen sind, recht unerwartete Wirkungen. Beispielsweise hatte eine norddeutsche Hausfrau in einem Buche nachgewiesen, daß eine vierköpfige Familie mit 100 Kronen — etwa 110 Reichsmark — sehr wohl ihren monatlichen Haushalt bestreiten könne. Die Frau hielt auch darüber, anfangs unter großem Lärm, öffentliche Vorträge, bis plötzlich viele Hausfrauen auffällig wurden, weil ihnen ihre Ehemänner das Wirtschaftsgeld kürzten; und die Sozialisten erklärten jene Hausfrau gar für eine von den Unternehmern gekaufte, um die Lohnforderungen der Gewerkschaften als unberechtigt erscheinen zu lassen.

Worauf es bei uns in Deutschland ankommt, ist: die Produktion zu vermehren und zu verbilligen und hier neuen Berufen Erwerbsmöglichkeiten zu verschaffen, aber nicht in der Konsumtion neue Verufe zu entdecken, wodurch indirekt die Produktion verteuert wird.

mundschaftsgericht (Amtsgericht). Die beiden Gesuche sind also dorthin zu richten und können in einfacher privatschriftlicher Form eingereicht werden. Es empfiehlt sich jedoch, ein bezahltes Gesuch zu Protokoll des zuständigen Beamten der betr. gerichtlichen Geschäftsstelle zu erklären, da etwaige Anträge gleich erhoben werden können und auch besondere Kosten durch das Protokoll (Gesuch) nicht entstehen.

Außer dem Familienkammernbuch (Vertrats-, Geburts- und Sterberegister) ist gleichzeitig ein Verzeichnis des der Verwaltung des Vaters oder der Mutter unterliegenden Vermögens vorzulegen, damit, soweit in Aufhebung des Vermögens des verstorbenen (geschiedenen) Ehegatten eine Gemeinschaft zwischen dem Vater und den Kindern besteht, die Auseinandersetzung herbeizuführen werden kann.

Wenn bereits beim Todesfall eines Ehemannes von dem überlebenden Ehegatten ein Vermögensverzeichnis nach § 1040 BGB. dem Gerichte eingereicht worden war, so kann bei den obigen Gesuchen auf dieses Vermögensverzeichnis Bezug genommen werden und erhebt sich dann eine Neuauflistung. Fällt den Kindern bei der Auseinandersetzung Vermögen zu, so ist dieses mündelsicher anzulegen und der Nachweis hierüber dem Vormundschaftsgerichte zu erbringen. Dies geschieht etwa mittels eines Soarfallensbuches mit gerichtlichem Vermerk usw.

Das Vormundschaftsgericht erteilt das betr. Zeugnis erst dann, nachdem die gesetzlichen Bedingungen sämtlich erfüllt sind! Die Gesuchsteller müssen daher in ihrem eigenen Interesse sich rechtzeitig um diese Angelegenheiten kümmern, wenn sie bald das gerichtliche Zeugnis erhalten wollen! Für die Erteilung der betr. Zeugnisse werden die gesetzlichen Gebühren vom Gericht erhoben und zwar je nach der Höhe des Objekts.

Die Kammerfräulein Marie Wittich ist 70 Jahre alt geworden. Als gefeierte Primadonna gehörte Marie Wittich ein Vierteljahrhundert der Dresdner Hofoper an. Ihre größten Erfolge hat die Jubilarin als Wagnerfräulein, namentlich als Sieglinde, Kundry und Hölde geerntet. 1914 verabschiedete sie sich mit ihrer Glanzvolle Hölde von der Bühne und lebt seitdem in Ruhestande.

## Die Frau als Hauswirtschafterin

Von Margret Galm

Mag es zwar Verufe geben, die sich den Frauen noch immer nicht erschlossen haben, vielleicht auch manche, zu denen bis jetzt sich keine Frau bekannt, so gibt es heute doch wohl kaum noch eine Frau, für die kein passender Beruf zu finden wäre.

Reist lange schon bevor die Schulzeit beendet, machen sich Neigungen und Eignungen bemerkbar und ohne Unterschied, ob die äußeren Verhältnisse oder ein innerer Drang sie leitet, greift jedes Mädel heute mit Selbstverständlichkeit nach dem Beruf. Auch das Mädel, das der Schule schon einige Jahre entwachsen war als man die großen Panfaren blies, hat sich bereit, verfallene Lehrgänge nachzuholen und selber mitgeriffen, sog wohl jede unter ihnen in der Begeisterung noch ein paar Andere mit zu freudigem Schaffen.

Nur eine Gruppe von Frauen ist, die selbst bis heute sich noch immer nicht in die Zeit hineingefunden: die alleinstehende Frau von Ende der Dreißig bis — — — na, solange sie eben arbeiten kann. Sie galten, als der große Umschwung kam, mit ihren 30 Jahren für über die Zeit hinaus. Man galt und war vor sechs, acht Jahren mit 30 Jahren älter als man es heute ist, da niemand mehr beschädigt werden will. Kriegswitwen, alleinstehende und geschiedene Frauen dieses Alters waren nicht mehr elastisch genug sich umzustellen und sind in anstößlichem Harren verzweifelter Passivität — nicht länger geworden.

Stehen aber schon die ungelernnten jüngeren Kräfte hinter gutgeschulten Leuten zurück, wieviel weniger Aussicht hat die Bewerbung älterer Frauen ohne Berufserfahrung? Und sie, die noch vom Staube alter Anschauungen nicht ganz befreit, im letzten Winkel ihrer Seele von berechtigten Ansprüchen auf verwandtschaftliche Unterstützung träumen, finden sich auch nur schwer in einem Beruf zurecht. Wie viele unter ihnen, zumal die bessere Lage einst gesehen, halten noch immer jede Arbeit unter ihrer Würde und wollen vor allem von dem Beruf nichts wissen, der ihnen eigentlich am besten liegt — der Hausfrau.

Und doch wäre gerade hier für sie ein enormes Arbeitsfeld gegeben, — Möglichkeiten, die sie sich schöner gar nicht wünschen könnten.

Einen frauenlosen Haushalt zu führen, lassen sie sich allenfalls noch herbei. Doch auch da wird sehr auf die Hilfe eines Mädchens geredet.

Ein Tätigkeitsfeld, das sich vielleicht in diesen Jahren erst so recht erschließt, ist die Leitung des Haushaltes der berufstätigen Frau.

Die ersten Mädel, die von der Schule weg sofort in den Beruf hineingesprungen, kommen nun ins Zeitalter. Da wird so mancher Hausstand gegründet, dessen Hausfrau keinerlei Gelegenheit hatte, sich dabei bei Müttern in der Wirtschaft umzusehen. Die berufsfreien Stunden schludre der Sport. Was blieb da viel an Zeit, den Haushalt zu erlernen? Wie glücklich wäre da manch junge Frau, könnte sie eine Wirtschaftsleiterin finden, die freudig hier das Ruder in die erfahrenen Hände nimmt.

Durch eine erfahrene Wirtschaftsleiterin, die den ganzen Haushalt führt und selbst besorgt, würde der jungen Frau ermöglicht, in den ersten durch die erforderlichen Anschaffungen meist ganz besonders schweren Ehejahren in dem Geschäft ihres Mannes tätig zu sein. Auch wenn die Kinder dann einmal zur Schule gehen, oftmals schon früher, könnte die Hausfrau die wachsenden Kosten des Haushalts tragen helfen, indem sie wieder zu ihrem Beruf zurückkehrt. Auch hier jedoch hapert es meist daran, daß keine geeignete Person zu finden ist, der sie ihre Haushaltspflichten voll übertragen in die Hände legen kann. Ein Mädchen kann doch weniger die ganze Wirtschaft führen. Denn selbst der besten Willen hat es doch selten genügend Ueberblick. Auch hier ist wieder ein Tätigkeitsfeld für die erfahrene Hauswirtschafterin. Allerdings muß sie sich schon herbellassen, jede vorkommende Hausarbeit zu verrichten. Fällt ihr dabei ein Stein aus ihrer Krone? Zumal in jungen Haushaltungen, in welchen doch fast für jede Verrichtung Maschinen vorhanden sind, bekommt sie ja kaum noch eine schmutzige Hand. Die moderne Kücheneinrichtung mit den praktischen weißen Schränken, in welchen fast alles, was man benötigt, eingebaut ist, macht das Räumen in der Küche doch fast zur Spielerei, das Arbeiten zum Vergnügen. Daß diese modernen Küchenräume einzeln gekauft und aneinandergereiht werden können, macht sie natürlich sehr viel erschwänglicher, so daß, zumal in jungen Haushaltungen in absehbarer Zeit kaum noch ein altmodisches Küchenmüdel anzutreffen sein wird.

Es ist kein untergeordneter Posten, der sich der referieren alleinstehenden Frau hier bietet. Im Gegenteil. Sie wird zur vollen Verantwortung gezogen und es gehört nicht allein überhohes Pflichtbewußtsein dazu, sondern ein vornehmer Charakter und feinstes Taktgefühl.

Deutsche Frauen

Arbeitet nur mit den besten deutschen

**C-M-S**

Handarbeits-Garnen:

Perl-Stick-Garne

Stickseiden

der Firma

CARL MEZ & SÖHNE A.-G.

FREIBURG I. B. u. WIEN

Gegründet 1765

C-M-S C-M-S

Zu verlangen in jedem städtischen Geschäft. Edlesteres Falles werden auf Wunsch von der Firma Carl Mez & Söhne A.-G. Freiburg i. B. Sonderzettel beigefügt.

# Tagungen

## 46. Hauptversammlung des Odenwaldklubs

Worms, die alte deutsche Stadt am Rheinstrom, die Ribelungstadt, war am Samstag 16. und Sonntag, 17. Juni, der Ort der 46. Hauptversammlung des Odenwaldklubs, die den Abschluß der Ribelungwoche bildet und mit der Silbernen Jubiläumsfeier der Ortsgruppe Worms des Odenwaldklubs verbunden war. Wehende Fahnen in allen Straßen, Rosenkranz in den Auslagen der Geschäfte, boten schon einen freundlichen Empfang für die aus allen Teilen des Klubgebietes ankommenden Gäste. Am Samstag nachmittag hielt im Rathaus des städtischen Rathauses zur Vorbereitung der Hauptversammlung der

### Hauptversammlung des Odenwaldklubs

eine Sitzung. Er vereinte sich am Abend mit der festgebenden Ortsgruppe und den bereits zahlreich erschienenen Gästen zum Begrüßungsabend in den „Zwölf Aposteln“. Dank der Mitwirkung des Wormser Wiederbrunnens und des Wormser Konzertorchesters war das Programm des Abends mit wertvollen musikalischen Genüssen bedacht. Ein Prolog, gesprochen von Hrn. Gutmann, begrüßte in poetischer Form die Festgäste. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Worms, Herr Kreisdirektor Wolff, eröffnete mit seiner Ansprache den offiziellen Teil des Festes. Anwesend war der Odenwaldklubler Adam Karzillon und der Odenwaldmaler Prof. Lippmann und Oberstaatsanwalt Wünzler. Der Redner gedachte des Grundes dieses Festes, des Silbernen Jubiläums des Odenwaldklubs Worms, seines Gründers und langjährigsten Vorsitzenden, des verstorbenen Oberbürgermeisters Heinrich Köhler, dessen Andenken lebend geehrt wurde, der Not der Stadt, der hoffentlich bald die Befreiung winkt, und schloß mit einem Treuegelübde zu Heimat und Vaterland. Das Festschmaus, das diesen höchsten Gütern geweiht war, fand nachmittags in der Festhalle statt. Der Vorsitzende des Hauptauschusses, Oberbürgermeister Dr. Gläffing-Darmstadt, dankte mit warmen Worten. Gemeinsame Lieder fehlten nicht, es herrschte fröhliche Stimmung. Daß auch das Auge nicht zu kurz kam, dafür sorgten die Mädchen des Jung-Odenwaldklubs und der Turngemeinde 1864 durch ihre reizvollen Tänze, Volkstänze u. a. Alle Darbietungen fanden reiches Beifall. Es sprachen noch Vater Prof. Lippmann für die Ortsgruppe Klaffenberg und Prof. Eugen Köhler auf die Damen. Tanz oder ein guter Tropfen hielt die Festteilnehmer bis zum neuen Tage zusammen.

Der Sonntag brachte dann die Hauptmasse der Tagungsteilnehmer nach Worms. Zunächst fanden unter Führung der Direktoren Dr. Grill und Dr. Hilbert Befichtigung der reichen Sehenswürdigkeiten der alten Stadt, der Silber-Ausstellung „Der Odenwald im Bild“ und der Ausstellung des Stadtmuseums „Wormser Urkunden aus 1000 Jahren“ statt, das ganz wunderbare Schätze an Kasserurkunden des alten Heiligen Römischen Reichs birgt. Die Hauptversammlung fand in dem mit den herrlichen Bildern Schmoll's von Eisenwerth geschmückten Ribelungssaal des Cornelianums statt, in dessen

klimmungsvollem Raum die Verhandlungen in vorbildlicher Würde und Kürze sich abspielten. Der Vorsitzende Dr. Gläffing eröffnete die

### Hauptversammlung

mit der Begrüßung der Vertreter der Behörden und der Klubgenossen, gedachte der großen aber auch leidvollen Vergangenheit der Stadt Worms, die deutsches Schicksal verkörpert und schloß mit dem Wunsch auf baldige Freiheit des deutschen Stromes. Für das Kreisamt Worms sprach Regierungsrat Jordan, für die Stadt Worms Oberbürgermeister Mahn u. a. Erschienen waren 95 Ortsgruppen, die Gesamtzahl der Teilnehmer war 3650. Mannheim hatte 579, Darmstadt 285, Heidelberg 422, Schweighausen 122 Mitglieder nach Worms entsandt. Die Zahl der Ortsgruppen ist von 107 auf 118 gestiegen. Die Mitgliederzahl des Gesamtklubs hob sich wieder, um 175. Die Vorlage der Rechnung des Jahres 1927 und des Voranschlags für 1928, erstattet vom Rechner des Hauptauschusses Inspektor Schütt-Darmstadt, gab keinen Anlaß zu Bemerkungen, ebenso die Festsetzung des Jahresbeitrags auf 2 M. Für den Wegbezeichnungsausschuss sprach dessen Vorsitzender, Oberstaatsanwalt Wünzler, seinen unermüdblich tätigen Mitarbeitern seinen Dank aus. Ueber Verkehrsfragen berichtete der Referent Bürgermeister Daub-Darmstadt. Einstimmig wurde die Frage des Ehrenmals für die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder des Klubs ihrer erblühenden Lösung zugeführt: ein gewaltiger Fels, der Teufelsstein am Südhang des Heideberges, wird das Ehrenmal werden; zugleich wurde die Wiedererrichtung des Firturmes auf dem Karmseier im Mittelpunkt des Odenwaldes bewilligt. Die nächste Hauptversammlung findet am 31. Mai bis 1. Juni 1929 in Buchen statt. Der Vorsitzende der dortigen Ortsgruppe, Kaufmann Mayer, dankte für den ohne Widerspruch gefassten Beschluß. Unter den verschiedenen Mitteilungen sei erwähnt, daß für die Unwettergeschädigten der Bergstraße etwa 2000 M. eingegangen sind. Der Vorsitzende des Jung-Odenwaldklubs, Dipl.-Ing. Ries, lud zum Jugendwandertag in Eberbach am 23.-24. Juni ein.

Am Nachmittag fand die große Feierschau des Klubs in dem Festsaal statt, der die geschmückten Straßen der Stadt, mit Blumengrüßen bedacht, durchzog. Dann fand man sich im Städt. Festspielhaus zu frohem Treiben bei Konzert und Tanz zusammen, bis es am Abend scheiden hieß von gastlicher Stätte. Die wohlgelungene Hauptversammlung war ein machtvolles Bekenntnis zu deutscher Ribelungsentree in der alten Ribelungstadt.

H. O. Becker

### Landesstagung der badischen Sanitätskolonnen

In Bruchsal fand am 17. Juni anlässlich des 40. Stiftungsfestes der dortigen Sanitätskolonne die gutbesuchte Landesstagung der badischen Sanitätskolonnen statt. Das Festbankett am Samstagabend nahm einen eben so würdigen wie gediegenen Verlauf. Die Glückwünsche des badischen Staatspräsidenten übermittelte Ministerialrat Dr. Arnberger. Dr. Forst-Karlruhe als Präsident der badischen Männerhilfsvereine wandte sich in seinen Begrüßungsworten an die Jugend und forderte sie zum Beitritt in das Rote Kreuz auf. Professor Wiedemann-Bruchsal feierte in seiner Rede den Gründer des Roten Kreuzes,

Henry Dunant. Der Präsident des badischen Roten Kreuzes, Generalarzt Dr. Mantel-Karlruhe, übermittelte die Glückwünsche des Landesverbandes. Am Sonntag vormittag tagte die Landesversammlung der badischen Sanitätskolonnen. Eine umfangreiche Tagesordnung war zu erledigen. Bürgermeister Meiner-Bruchsal entbot die Willkommensgrüße der Stadtverwaltung. Der Landesvorstand wurde einstimmig wiedergewählt, der Jahresbeitrag auf 80 Pfennig festgelegt. Eine längere Aussprache zeitigte die geplante Eingliederung des Sanitätskolonnenverbandes in das Rote Kreuz. Beschlüsse wurden in dieser Frage jedoch nicht gefasst. Zum Tagungsort für 1929 wurde Hausach bestimmt. Zustimmung fand der Vertrag mit der Reichsbahn betr. die Tätigkeit der Sanitätskolonnen bei Unglücksfällen. Auch die Ersetzung der Vergütung durch Sanitätskolonnen wurde eingehend erörtert. Die vierstündige Landesverbandstagung nahm einen harmonischen Verlauf. Am Nachmittag wurde eine große Sanitätsübung auf dem städtischen Schlacht- und Gutschhof abgehalten, bei der die Feuerwehr mitwirkte. Den Abschluß der Landesverbandstagung bildete ein imposanter Festzug und Volksbelustigung auf der Reserve.

### Pfälzischer Handwerkertag

Der am Sonntag in Ludwigshafen abgehaltene Pfälzische Handwerkertag gestaltete sich an einer machtvollen Kundgebung für das Handwerk. An Stelle des durch die Regierungsneubildung verhinderten Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius hielt der Reichskommissar für das Handwerk, Ministerialdirektor Dr. Reichard einen Vortrag über Handwerkerfragen, in dem er feststellte, daß von den heute noch 1 1/2 Millionen selbständigen Existenzen 1,2 Mill. - 82 Prozent, Handwerkerbetriebe sind, von denen einschließlich der Familienmitglieder etwa 8 Millionen Menschen abhängen. Trotz starker Strukturveränderungen in den einzelnen Handwerkergruppen und trotz starken Rückganges einzelner dieser Gruppen wird die handwerkliche Erzeugung noch auf ein Drittel der Gesamtproduktion geschätzt. Der Regierungsvertreter wies darauf hin, daß jedoch nicht allein die Zahlen maßgebend seien, sondern auch andere Faktoren, wie vor allem die Qualität der Arbeit, durch die Deutschland seinen Platz in der Weltwirtschaft wiedererobern muß, und die Bedeutung des Handwerkes für die Fachausbildung des Nachwuchses, bei dem sich freilich die Kriegsjahre ungünstig auswirkten. Bei Erörterung der Frage der Sozialpolitik beim Handwerk bemängelte der Reichskommissar weniger die hohen Beiträge als die Schematisierung hinsichtlich Arbeitszeit und Lohnvorschlüge und verlangte schärfere Differenzierung zwischen großen und kleinen Betrieben in Stadt und Land. Gegen das beanstandete Gebaren der öffentlichen Hand hat sich die Weltwirtschaftskonferenz als nicht zu unterschätzende Helferin gezeigt.

Nach einem Vortrag des Direktors der Pfälzischen Landesgewerbeamt, Dr. Graf, über die Belange des Handwerkes, wurde die Handwerkerexposition eröffnet, an der sich auch das Karlsruher Forschungsinstitut für rationelle Betriebsführung in Handwerk beteiligt hat.

Reichspräsident v. Hindenburg hat als Ehrenmeister des deutschen Handwerks auf ein Telegramm des Pfälzischen Handwerkertages geantwortet: „Besten Dank für die freundlichen Grüße, die ich mit vielen guten Wünschen für den Erfolg Ihrer Tagung herzlich erwidere.“

**Eigene Stromerzeugung am billigsten durch**



**KÖRTING DIESELMOTOREN**  
ohne Kompressor D.R.P.  
von 4-1500 P.S. liegend und stehend  
zuverlässig, stets betriebsbereit, leicht zu bedienen

**Gebr. Körting**  
Aktiengesellschaft  
Hannover-Linden  
Ingenieur-Büro, Mannheim, Otto Beckstr. 10



Mit Suma waschen heißt  
**SCHNELLER WASCHEN**  
**LEICHTER WASCHEN**  
**REINER WASCHEN**

**SUMA**

Suma wäscht den Schmutz vollständig heraus. Suma gibt nicht nur scheinbare Reinheit. Suma entwickelt im Kessel Millionen Bläschen. Diese durchfluten die Wäsche, lösen allen Schmutz behutsam und spülen ihn empor. Suma wäscht auf neue, bessere Art; es wäscht reiner. Versuchen Sie Suma selbst! Millionen verwenden es schon ständig, weil sie es besser finden. Das werden auch Sie. Suma kostet jetzt nur noch 45 Pfg.

Wie ein Staubsauger—Suma verdankt seine erstaunliche Reinigungskraft seiner eigenartigen saugenden Wirkung. In Suma sind Bestandteile wirksam, die beim Kochen Ströme von Bläschen entwickeln, die in starker sprudelnder Bewegung auch die feinsten Gewebemaschen durchspülen und den Schmutz von jedem Fädchen buchstäblich lossaugen. Suma wäscht die Wäsche reiner! Kaufen Sie Suma noch heute und versuchen Sie es selbst.

Suma wäscht jede Art Wäsche: Leinen, Baumwolle, Wolle, Flanelle, weiße und farbige Sachen. Suma reinigt überhaupt alles was nasse Behandlung verträgt.

Unsere Erzeugnisse Sunlicht Seife, Lux Seifensocken, Suma und Vim berechnen zum kostenlosen Bezuge der Haushalts-Lehrkurse des Sunlicht-Instituts. Prospekt kostenlos auf Verlangen.



**SUMA BLEICHT DIE WÄSCHE NICHT-ES WÄSCHT SIE WEISS!**

SUNLICHT GES. MANNHEIM

**Verkäufe**

Haus mit braunem freier Wirtschaft in guter Lage Ludwigshafen bei 25 Rille Kaufhaus zu verkaufen. Julius B. 111 (H. D. W.) Immobilien- u. Appothekenmakler, Mannheim, O. 7. 22, Fernspr. 29 820. G. 195

**Motorrad**  
Modell 27, 2 Aufl., neu überholt, preisw. zu verk. b. Ardr. Pader, Wilsdorfstr. 11. 29290

**Gebr. Nähmaschine**  
bistia zu verkaufen. 292919 L. 7 R. 3. Gut erhaltener Kinderwagen (Wrennabor) zu verkaufen. Q. 2. 29. 2. St. Ita. 401

Guter kleiner Kinderwagen (Wrennabor), u. gute Wickelmaschine zu verkaufen. Schuler, Thierdörfer. 10 357

1 neue moderne weibliche Kasse zu uf. Neue Teile zu verkaufen. 448 Schreiner G. 7. 19.

**Habis**  
7 St. Tropfen-Nagel- u. ein 4 St. Europo-Empl. m. Spul. für Amerikamp. u. all. Fudch. zu verk. In Empl. Qu. 5. 9. III. 458

**Gelegenheitskauf 2 Kinderwagen**  
sich neu, dunkelblau, Preis 28 u. 38 M. Kühne & Kulb. Q. 1. 15 2628

**Metzgerhandwagen**  
gut erhalt., zu verk. Messerei Krauß, Große Metzgerstr. 15/17 475

Zwei gute 100 Liter-Weinläufer bisla zu verk. Rheinb. 472

**Guterh. Herrenrad**  
preisw. zu verkauf. D. 2. 4-3. 5. Stof. 445

**Schuhmacher-Werkzeug**  
kompl. m. Seiten, fast neu, wen. Ausland-zeile 1. 30 M. zu verk. Osterdiner, Qu. 5. 12 514

**Motorrad-Anzug**  
f. Dame, fast neu, Cover-Quat. 15 Pfg. zu verk. 511

Richard Wagnerstr. 17, I.





Blitz

Der Roman eines Wolfshundes

Von G. G. Coaris

Betty las den Brief und liebte den Hund. „Oh, wie froh wäre ich, hätte er sich wie in diese Sache eingelassen,“ seufzte sie. „Ich habe solche Angst um ihn, Blitz. Ich möchte ihn bei mir haben, er fehlt mir — fehlt mir jede Sekunde, die er fern ist. Ja, so sieht es mit mir aus, Blitz, und ich schäme mich gar nicht, es dir offen einzugestehen. Wie wird das alles noch enden?“

Rinney kam und Blitz schlüpfte hinaus, um nach den Pferden zu sehen. Den größten Teil der Nacht verbrachte er in der Hütte, nur ab und zu machte er sich bei den Pferden zu schaffen. Eine halbe Stunde vor Tagesanbruch besetzte Betty ein Antwortbriefchen an seinem Halsband und sandte ihn zu Moran zurück.

„Blitz acht auf ihn, Blitz, und bring ihn mir bald zurück. Geh, Bursche, trag das Briefchen zu Moran, geh!“ Blitz machte sich eilig auf den Weg. Schon näherte er sich dem Lagerplatz, denn wenn er auch tags zuvor unter diesen Bäumen geweltet hatte, so fühlte er sich vor ihren Schutzdecken doch nicht sicher. Er beschrieb einen weiten Bogen, um hinter das Lager zu kommen, von wo aus er gedeckt durch das Gehölz die Gestalten beobachten konnte, die sich in der grauen Dämmerung bewegten. Ein Feuer flackerte auf, er hörte Morans Stimme und lautlos eilte er auf ihn zu. Erst als Moran sich niederbeugte, um ihm das Briefchen abzunehmen, merkte die Leute, daß Blitz zurückgekehrt war. Der Stadtmensch hat in der Regel wenig Verständnis für die praktischen Leistungen dieser tüchtigen, halbwildten Rasse von Freiluft-Hunden, während der richtige Westmann wieder für die Stubenfüße des Haushundes wenig übrig hat. Es gab sicherlich keinen einzigen unter diesen Leuten, der Moran nicht um den großen, grauen Wolfshund beneidet hätte.

Wenig nach dem Frühstück begann der Unterricht. Vermont verließ den Lagerplatz eine halbe Stunde vor Moran, der einen starken Riemen als Leine an des Hundes Halsband befestigte. Blitz schien über diese Vorbereitungen nicht sonderlich entsetzt zu sein, doch fügte er sich willig dem Wunsch seines Herrn. Sie gemahnten ihn an schreckliche Stunden, da er an der Reite liegen mußte, ohne Kaninchen jagen oder sich sonst vergnügen zu dürfen.

Moran führte ihn vom Lagerplatz fort und schlug eine Richtung ein, die in spitzem Winkel auf Vermonts Fährte verlief. Anfangs ging es unter beträchtlichen Schwierigkeiten vorwärts. Moran hatte die Leine an seinem schweren Gürtel

befestigt und Blitz weigerte sich hartnäckig einzusehen, daß er nicht seitwärts abbiegen und die Bäume von der linken Seite passieren durfte, wenn sein Herr rechts vorbeiging. Dieser folgte ihm in solchen Fällen nicht nach, obwohl es das einfachere gewesen wäre, sondern riß ihn stets zurück. Er wollte rascher lernen, die gleiche Richtung wie sein Herr einzuhalten.

Ein Schneehaie, dessen Fell eben den Übergang von dem reinen Weiß des Winters zu dem Dunkelgrau des Sommers zeigte und pudrig geprenkelt war, sprang von seinem Lager auf und schoß davon. Mit einem Satz war Blitz hinter ihm her, wobei er mit solcher Gewalt an der Leine riß, daß Moran auf die Knie fiel. Während der ersten Meile waren also die Fortschritte im Unterricht langsam und ungleichmäßig. Leicht war es schon bei der zweiten und von da an ging es ohne Schwierigkeiten weiter; Blitz hatte eingesehen, daß es doch besser war, den gleichen Weg zu nehmen wie sein Herr.

Als Moran drei Meilen marschiert war, begann er einen großen Bogen zu beschreiben. Häufig beugte er sich nieder, um den Boden genau zu prüfen. Er setzte das so lange fort, bis Blitz darauf aufmerksam wurde. Gehört, Augen und Witterung sagten ihm, daß in seiner unmittelbaren Nähe nichts von Bedeutung sei, deshalb zeigte er auch wenig Interesse für das Benehmen seines Herrn. Rasch und nach aber wurde er doch neugierig und hätte gerne gewußt, was Moran eigentlich so angezogen hatte.

Sie näherten sich einem Hügel, der vorher verabredeten Stelle, wo Moran Vermonts frische Fährte kreuzen sollte. Als sie etwa hundert Yards gegangen waren, witterte Blitz den Geruch und merkte, daß einer der Männer vom Lagerplatz vor kaum einer Stunde hier vorbeigekommen war. Als sie den Hügel erklimmen hatten, zeigte Moran triumphierend auf die deutlichen Fußspuren im sandigen Boden. Kritisch beschäufelte sie Blitz, sie sagten ihm nichts anderes, als was seine Nase ihm schon fünf Minuten früher gemeldet hatte. Moran krieg den Hügel hinauf, unentwegt die Spur verfolgend. Noch immer zeigte Blitz wenig Interesse und es dauerte geraume Zeit, bis er ganz begriff, daß gerade diese belanglose Fährte Morans Aufmerksamkeit erregte. Er sah den Grund nicht ein, warum Moran die Spur eines Fremden verfolgte, den er ja kürzlich gesehen hatte. Doch die Tatsache allein, daß Moran aus was immer für einem Grunde dieser Fährte nachging, bewog den Hund schließlich, helfend einzugreifen. Anfangs unbewußt, dann mit überlegter Absicht.

Die Fährte war für einen Jäger von Morans Gesichtlichkeit sehr leicht zu finden, aber er verlor sie absichtlich von einem Mal zum anderen. Sooft er von ihr abtrieb und sich wieder auf die Suche machte, leitete ihn Blitz zu ihr zurück. Anfangs tat er dies, ohne daran zu denken, daß er Moran

behilflich war, und jedesmal wurde er überschwänglich belobt. Nach einiger Zeit stellte sich das Gefühl ein, daß Moran seine Hilfe brauchte. Er war nicht überrascht darüber, daß keinem Herrn die Verfolgung der Fährte Schwierigkeiten bereite, denn er besaß die Kenntnis einer Tatsache, die für außer dem Orizzly höchstens noch die und da ein intelligenterer Hund vertraut ist. Er wußte nämlich, daß der Mensch eine Spur nicht nach dem Geruch, sondern nach Fußabdrücken verfolgt. Zwar wissen alle Tiere, daß die Spuren, die sie hinterlassen, eine hündige Quelle der Gefahr für sie bedeuten und sie nehmen Rücksicht darauf. Wenn sie verfolgt werden, wenden sie alle ihre Schlantheit an, um ihre Spur zu verwischen. Ein genaues Studium erbringt den zwingenden Beweis, daß sie dabei nur mit der Nase und nicht mit dem Auge des Verfolgers rechnen. Beim Orizzly und einigen wenigen wildlebenden Hunden geht aber der Scharfsinn so weit, daß sie im Falle der Verfolgung bewußt nach solches Terrain wählen, auf dem keine Fußspuren zurückbleiben und bloß die Unsichtbarkeit der Fährte anstreben, ohne sich um den Geruch zu kümmern, sobald sie es mit Menschen zu tun haben.

Der Hund zweifelte nicht länger, daß Moran den Mann verfolgte. Nur einen einzigen möglichen Grund konnte er sich denken. Menschen, die offensichtlich Freunde waren, bekämpften einander sehr oft im nächsten Augenblick. Moran hatte mit Brent gerungen, Blitz hatte auch so manchen plötzlichen Streit mitangehört zur Zeit, da er in der Bar T Farm lebte. Wenn auch diese unvermittelt ausbrechenden Zwistigkeiten nicht gleich zu Gewalttätigkeiten geführt hatten, so waren die Stimmen der Leute doch oft heiser vor Zorn gewesen, ganz ebenso wie auch Hunde einander oft anknurren, ohne daß eine Balgerei daraus entsteht. Blitz hatte keineswegs eine genaue Erinnerung an jeden derartigen Vorfall, aber das Endergebnis solcher Szenen hatte ihn gelehrt, daß sogar Freunde sehr oft unzeitig werden.

Moran zeigte keinen Zorn und blieb setzte Blitz in Erstaunen. Trotzdem verfaßte sich des Hundes Mißtrauen gegenüber diesem Menschen, je länger sie seine Spur verfolgten. Endlich bekam er Witterung seines Körpergeruchs und knurrte. Sie fanden Vermont inmitten einer Lichtung und Blitz' Fell sträubte sich. Der Polizeibeamte begrüßte sie mit frohlichem Gurn und Moran erwiderte freundlich. Also schien doch keine Feindschaft zwischen den beiden zu bestehen. Aber noch immer waren Blitz' Zweifel nicht völlig geschwunden und er ließ kein Auge von dem Mann, den sie aufgespürt hatten. Erst als Moran sich neben ihm niederlegte und sich eine Zigarette drehte, ließ des Hundes Spannung nach und seine Gleichgültigkeit gegen Vermont kehrte zurück.

(Fortsetzung folgt)

Statt besonderer Anzeige

Sonntag, den 17. Juni ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Herr Fritz Oesterlin senior

im 83. Lebensjahr sanft entschlafen.

Heidelberg, Mannheim, den 19. Juni 1928.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Anna Oesterlin geb. Engelhard

Die Einkäscherung hat auf Wunsch des Verstorbenen in der Stille stattgefunden.

Todes-Anzeige.

Ganz unerwartet ist gestern unsere treuorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Adelgunde Zeißler

geb. Winkler

Zigarrenhändlerin

im Alter von nahezu 65 Jahren von uns gegangen. Wer die nimmermüde Frau gekannt, weiß, was man uns genommen hat.

Mannheim, T. 6, 29, den 19. Juni 1928.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Otto Zeißler

Die Einkäscherung findet Donnerstag, den 21. Juni 1928 vorm. 11 Uhr im Krematorium statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 16. ds. Mts. entschlief sanft meine liebe Mutter, unsere liebe Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Margaretha Ginz

geb. Gräber

im 83. Lebensjahre.

Mannheim (L. 14, 4), den 19. Juni 1928.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Charlotte Müller geb. Ginz.

Die Einkäscherung fand in aller Stille statt.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister-Einträge

a) vom 14. Juni 1928:

Franz Daniel & Cie. Gesellschaft mit beschränkter Haftung Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim. Die Profutura des Wilhelm Gehrtz ist erloschen. Dem Franz Dänneberg, Durlach, ist Gesamtpflichter oder einem zweiten Prokuristen beauftragungsbefähigt.

Mannheimer Dampfmaschinenfabrik - Gesellschaft, Mannheim. Die Profutura des Christian Dannerer ist erloschen.

Bereinigtes Glanzfabrikanten Zimmer & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim, Zweigniederlassung, Eis Frankfurt a. Main. Philipp Kamus ist nicht mehr Geschäftsführer.

Werkzeug- und Werkzeugmaschinen-Betrieb Ferdinand Gramlich, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Ferdinand Gramlich Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 28. Mai 1928 förmlich Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Metallen jeder Art und mit Erzeugnissen der Metallindustrie, besonders Werkzeugen und Werkzeugmaschinen. Das Stammkapital beträgt 20000 M.M. Geschäftsführer ist Ferdinand Gramlich, Kaufmann, Mannheim. Die Gesellschaft wird vertreten a) wenn ein Geschäftsführer bestellt ist, durch diesen, b) wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, durch die zwei gemeinschaftlich oder durch einen Geschäftsführer zusammen mit einem Prokuristen. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Geschäftslokal: D. L. 9.

Wittkopf & Ortel Westfälische Fabrik Aktiengesellschaft, Mannheim. Gemäß dem bereits durchgeführten Beschlusse der Generalversammlung vom 19. März 1928 ist das Grundkapital um 80000 M.M. erhöht und beträgt jetzt 200000 M.M. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß des Aufsichtsrates vom 7. Mai 1928 auf Grund der Ermächtigung durch die Generalversammlung vom 19. März 1928 in § 4 (Grundkapital, Aktienkapital) und § 17 (Stimmrecht) geändert.

Die Vorzugsaktien sind in Stammaktien umgewandelt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Auf die Kapitalerhöhung werden Aktien im Betrage von 65000 M.M. zu 100% und 20000 M.M. zu 120% ausgegeben. Das Grundkapital ist jetzt eingeteilt in 80 Aktien zu 20 M.M., 184 Aktien zu 100 M.M. und 200 Aktien zu 1000 M.M. Die Aktien lauten auf den Inhaber.

b) vom 15. Juni 1928:

Dalmier-Wenz Aktiengesellschaft Mannheim in Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 30. März 1928 in § 15 (Vertretung des Aufsichtsrates durch seinen Vorsitzenden) und § 17 (Hinterlegung der Aktien für die Generalversammlung) geändert. Die Vorhandlungsglieder Carl Schuppert und Wilhelm Rißel wohnen jetzt in Stuttgart. Profutura ist erteilt an Ernst Koch, Stuttgart und Carl Werner, Mannheim. Jeder dieser Prokuristen vertritt die Gesellschaft mit einem Vorhandlungsgliede oder einem stellvertretenden Vorhandlungsgliede. Die Profutura des Carl Werner ist auf den Betrieb der Zweigniederlassung Mannheim beschränkt. Der Prokurist Adolf Kuyrecht wohnt in Stuttgart, der Prokurist Arnold Freiberger wohnt in Jungferfeld in Berlin. Die Profutura des Julius Steinlopf und des Rudolf Schindler ist erloschen.

c) vom 16. Juni 1928:

Gebrüder Rilson, Vöbenberg. Edward Rilson ist als Geschäftsführer ausgeschieden. J. & O. Kraus, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft samt der Firma ging auf den bisherigen Geschäftsführer Kaufmann Otto Kraus, Mannheim über, der es unter der bisherigen Firma weiterführt. Hoeder & Mandelbaum, Mannheim. Die Gesellschaft wird wieder durch jeden Gesellschaftler selbständig vertreten. Die Gesamtprofutura von Gustav Janger und Josef Weinmann ist erloschen. Karl Scheyer, Mannheim. Ambros Rieger, Mannheim, ist als Prokurist bestellt. Waldhof - Kneipke Bernhard Mannich, Mannheim-Waldhof. Die Profutura des Otto Köhler ist erloschen. Arthur Tendinger, Mannheim. Die Firma ist erloschen. Heinrich Fries & Co., Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und das Geschäft mit Aktien und Aktien und samt der Firma auf den Geschäftsführer Kaufmann Heinrich Fries, Mannheim, als alleinigen Inhaber übertragen, der es unter der bisherigen Firma weiterführt. Vinval - Friedrich Willy Weber, Mannheim. Die Firma ist erloschen. 85 Amtsgericht D. 6, 4 Mannheim.

Gartenstadt-Genossenschaft e. G. m. b. H. MANNHEIM

Am Dienstag, den 26. Juni 1928, abends 8 Uhr, findet im alten Rathaussaal (am Marktplatz) die diesjährige

ordentliche Hauptversammlung

- 1. Geschäfts- und Kassendbericht; 2. Revisionsbericht; 3. Genehmigung des Rechnungsabchlusses und der Gewinnverteilung; 4. Entlohnung des Vorstandes und des Aufsichtsrats; 5. Wahl der ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder; 6. Neuwahl des Mitgliederanwärters; 7. Div. Entwürfe zur Hauptversammlung; 8. Verschiedenes. Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung liegt in unserer Geschäftsstelle Waldhof und können allen Mitgliedern zur Einsicht offen. Der Geschäftsbericht mit Rechnungsabluß geht jedem Mitglied durch die Post zu. Das Mitgliedwort dient als Kundweil, ohne den niemand stimmberechtigt ist. Wir bitten unsere Mitglieder, zahlreich zu erscheinen. Der Aufsichtsrat.

U 5, 18, Versteigerungs-Lokal Mittwoch, 20. Juni 1928, nachm. 2 1/2 Uhr Schluß der Versteigerung

Ortsrichter: Julius Knapp

Plüsch- und Linoleum-Teppiche in allen Größen u. besten Qualitäten Chaiselongues mit und ohne Decken empfiehlt Teppich- und Linoleum-Haus E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9

Einladung zur arbeitsreichen Mitglieder-Versammlung (Hauptversammlung) d. Frauengesellschaft f. geistig. u. sozial. Bänder e. B. am Dienstag, 26. Juni 1928, nachmittags 4 1/2 Uhr (16 1/2) im Eitanas-Himmel der Stadthaus, D. 2, Nr. 9. Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Revisionsbericht; 3. Verschiedenes; Die Vorstandsmitglieder: Alice Darmhaedter.

Vermishtes Im Anfertigen von eleganten bis zur einfachsten Damen-Garderobe empfiehlt sich Anna Kiermann, Damenschneiderin, U 4, 1, 1. Tr. rechts.

Waschen und Plücken wird angenommen. J 6, 9, part.

Vermietungen Kegelerei zu verpachten in Stadt unweit Mannheims. Verschiedene Weingärten zu verkaufen. Julius Wolff (R. D. 29.), Immobilien- u. Hypotheken-Makler, Mannheim, O 7, 22, Fernsprecher 29 626. G 105

Eck-Laden mit 6 Schaufenstern, zentral gelegen, ca. 120 qm, Mietendeckung 240 RM. per 1. Aug. zu vermieten. Signal RM auch sehr gut für Fabrikuntervermietung od. Engros-Lager. Angebot unter W U 14 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*520

Zwei schöne, große Zimmer in zentral. Lage, vollkommen neu hergerichtet - für Hotel, Johanna, Hochhaus, Waldhof od. Büromiete auf 1. Aug. zu vermieten. \*445 Angebot n. X G 80 an die Geschäftsstelle

2 leere Zimmer am Friedrichsplatz per 1. 7. zu vermieten. Angebot n. V 7 60 an die Geschäftsstelle. \*441

Gut möbl. Zimmer an bester, zentraler Lage, verm. Ivan Berner, Kennenbacherstr. 21. \*523

Gut möbl. Zimmer an bester, zentraler Lage, verm. Ivan Berner, Kennenbacherstr. 21. \*523

Wir bieten an:

Table with 6 columns: Gesamtgröße, Acker u. Wiese, Weide, Holz, Hofraum. Rows list various plots (Nr. 1-6) with their respective sizes and features.

Es handelt sich durchweg um erstklassige Erwerbsgüter mit beher Sagen zur Schau und Hofen, guten Wiesen und Weiden und durchweg gutem Acker (Zuckerrüben und Weizenanbau) taublosen Herrenhäusern und Gebäuden, durchweg alten Buchen, Eichen und Nierenbäumen. Lebendes und totes Inventar komplett, sowie der kompl. Ernte. Erstklassige Jagd auf Rot- und Schwarzwild, sowie Niederwild. Keine Grundsteuersteuer. Restkaufgeld ca. 5% Verzinsung mit Amortisation auf lange Jahre fest. Die Anzahlung bei sämtlichen Objekten beträgt ca. RM. 30.000 - RM. 350.000. - je nach Größe und Güte der Objekte.

50 Siedlungsstellen

In Größe von 60-100 Aqr. mit einer Anzahlung von RM. 8000-10.000 mit kompl. Gebäuden, lebendem und totem Inventar und der vollkommenen Ernte.

Kultur- und Siedlungs-A.-G. deutscher Landwirte Schwerin i/M. Wismarschestr. 25.

Detektiv - Auskunft Ludwig Mannheim, Telefon 8 6 1 290 14. Beschaffung v. Beweismaterial f. Ehescheidung u. Alimentationsachen. Beobachtg. u. Trau u. Ehegatten usw. Heiratsschleier f. Verlobte, Vermög. usw. \*556

Offene Stellen

Fleißige, energische und redigewandte Herren u. Damen mit guter Garderobe, im Alter von 25-40 Jahren finden erstklassige Existenz bei nachweislich hohem Einkommen. Monatlich 4-600 RMk. Neues Ratesystem. Keine Provisionsvorschüsse, sondern endgültige, sofortige Provisions-Auszahlung. Keine Einbehaltung von Provisionen als Sicherheit. Keine Retourenbelastung. Meldung erbeten: Mittwoch u. Donnerstag, vorm. 10-12 Uhr, nachm. 4-6 Uhr. Büro: Augartenstraße 6 bei Herrn Dr. Günther

Zum Besuch der Kundschaft nach gegebenen Adressen Suche ich einen tüchtigen Vertreter (keinen Dantierer). Angebote unter X A 74 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wir suchen noch für Mannheim 1-2 Damen in angenehme Dauerstellung. Wir bieten: Während der Einarbeitung feste Vergütung ohne Erfolgswahrscheinlichkeit. Nach dem werden je nach Leistungen Mk. 1.- bis Mk. 2.- Tagesspesen. Hohe Provision vergütet. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Em 23 Saugling G. m. b. H., O 7, 10.

Kontrollleurin per sofort gesucht. 7688 Frika Schuhfabrik Akt.-Ges. Alphonstraße 13 Alphonstraße 13

Wir suchen Köchin durchwegs perfekte mit langjähriger Berufstätigkeit. 7684 Frau Landes, Meerfeldstr. 4a.

Ausläufer 18-25 J. a., sofort gesucht. 7683

Sohn acht. Eltern a. Berlin u. Großhandlung ist gesucht. \*531

Stenotypistin ausschließlich für die Abendstunden 5 bis 7 Uhr gesucht. \*530

Haustochter evnt. Kinderlieb, die Musik u. Nähkenntnisse hat. bei Familien u. Zofen gesucht. \*508

Stellen-Gesuche

Hochbautechniker Alter Kraft, guter Zeichner, gewandter Bauzeichner, sucht Stellung per sofort. Angebote unter S T 78 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. \*244/45

Kauf-Gesuche Lebensmittel-Geschäft oder ähnliches gesucht Angeb. u. X M 85 an die Geschäftsstelle. \*554

Miet-Gesuche Freierwerbende Wohnungen laufend gesucht. \*557

Wohnung 3 Zimmer-Wohnung im 2. oder 3. Stock. Angebote unter W K 73 an die Geschäftsstelle. \*510

Wohnung 3 Zimmer, Küche u. Bad, in gut. Wohnlage, bald gesucht. Angebote unter X J Nr. 82 an die Geschäftsstelle. \*22229

2 od. 3 Zim-Wohg. od. 1 leere Zimmer o. Untermieter f. Ehem. mit ein. erw. Kind. Angeb. u. W L 65 an die Geschäftsstelle. \*552

2 Zimmer u. Küche von rubigem Ehepaar gesucht. Angebote unter W S Nr. 72 an die Geschäftsstelle, ds. Bl.

2 Zimmer-Wohnung im zentr. gel. evtl. Tauch. Kbn. u. W Q 70 an die Geschäftsstelle. \*517

Miet-Gesuche

3 Zimmer-Wohnung beflagnahmebereit, auch Umgebung Mannh., wie Pf. Feld, Ludwigsburg usw., von jung. Ehepaar per sofort gesucht. Angebote unter W O 65 an die Geschäftsstelle ds. Bl. \*22025

Zimmer und Küche Rinderl. Ober. sucht leeres oder 1-2 Zimmer u. Küche oder Mansarde. Nach Wunsch wird Hausarbeit mit übernommen. Angebote unter X K 88 an die Geschäftsstelle. \*552

Vermietungen

Moderner, neuer Laden verkehrsreichste Lage, Nähe Markt, kurzfristig sofort zu vermieten. Eilangebote mit Branchenangabe unter X T 92 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. \*771

Garage an vermieten bei \*516 Arnold, Heinsmannstr. 40

Werkstätte 30 qm groß, mit Licht u. Kraftanschluß, für jed. Geschäft geeignet, billig zu vermieten. Angeb. u. W Z 78 an die Geschäftsstelle. \*534

Leer. frdl. Zimmer ist an eine Person zu vermieten. \*551

Vermisches

Plissees Plisseeröcke 2 Mk. an Stoffkäufe

Hohlraum Meter 10 J. Schammeringer, Tl, 10

RADIO-Kopierapp. Bauformen, f. fam. Einzelteile bei Dr. Hoffmann, P. 1, 13, Herrn-Bachstr. 20 287, 2150

Large advertisement for STOLLWERCK Kakao-Schokolade-Pralinen. Features an illustration of a cup of kakao and a box of Stollwerck Gold Schokolade. Text: Kakao-Schokolade-Pralinen

Miet-Gesuche

3 Zimmer-Wohnung beflagnahmebereit, auch Umgebung Mannh., wie Pf. Feld, Ludwigsburg usw., von jung. Ehepaar per sofort gesucht. Angebote unter W O 65 an die Geschäftsstelle ds. Bl. \*22025

Zimmer und Küche Rinderl. Ober. sucht leeres oder 1-2 Zimmer u. Küche oder Mansarde. Nach Wunsch wird Hausarbeit mit übernommen. Angebote unter X K 88 an die Geschäftsstelle. \*552

Vermietungen

Moderner, neuer Laden verkehrsreichste Lage, Nähe Markt, kurzfristig sofort zu vermieten. Eilangebote mit Branchenangabe unter X T 92 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. \*771

Garage an vermieten bei \*516 Arnold, Heinsmannstr. 40

Werkstätte 30 qm groß, mit Licht u. Kraftanschluß, für jed. Geschäft geeignet, billig zu vermieten. Angeb. u. W Z 78 an die Geschäftsstelle. \*534

Leer. frdl. Zimmer ist an eine Person zu vermieten. \*551

Vermisches

Plissees Plisseeröcke 2 Mk. an Stoffkäufe

Hohlraum Meter 10 J. Schammeringer, Tl, 10

RADIO-Kopierapp. Bauformen, f. fam. Einzelteile bei Dr. Hoffmann, P. 1, 13, Herrn-Bachstr. 20 287, 2150

BRIENZ mit seinem lachenden See, seiner imposanten Bergwelt. Der Ferienort für Sie. (Berne Oberland) Höhenkurorte Giessbachfälle

Verkäufe

Holzterre 70 erhalten, 70 Steigungen für Gefällehöhen von 4,60, 4,70, 4,80 preiswert abzugeben. Näb. in der Geschäftsstelle dieses Blattes. \*2482

1 großes Haustor und 1 großes Hoftor zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle. \*2144

6 verzinkte Müllkästen 70 cm lang, 45 cm breit und 45 cm hoch, sowie 1 dazu passender geschlossener Kasten, sehr zu erhalten, sofort preiswert zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. \*2481

Unterricht

Moderne Sprachen Unterricht, Konversation und Korrespondenz, hervorragende Erfolge, bei größter Zeit- und Geldersparnis, langjähriger Auslandspraxis. Bei: höchste Persönlichkeit, jow. Weltkriegen. G. Gaezinger, Haapt. evnt. Sprachlehrer Schimmerstraße 18. \*22889

Nachhilfe

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat

Heirat